Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11.
Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46.
Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn.
Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 252 — Sonnabend, 27. Oktober — 1906.

Tagesschau.

* Der Kassenräuber von Köpenick wurde heute früh in Berlin verhaftet.

* Gestern traf Gräfin Montignoso mit ihren beiden älteren Söhnen in München zusammen.

* Gegen die Gültigkeit der Reichstagswahl in Stade soll Protest eingelegt werden.

* Die Bemühungen des Grafen Witte um Abschluß einer neuen Anleihe in Paris sind vollständig gescheitert.

* In Budapest streiken seit Donnerstag 6000 Straßenbahner.

* Bei einem Brande in Kansas City sind 20 Menschen in den Flammen umgekommen, 50 wurden verletzt.

Ueber die mit * bezeichneten Nachrichten findet sich Näheres im Text.

Der gescheiterte Pumpversuch.

Die Wahrheit ist nun doch an den Tag gekommen. Die „Petersb. Tel.-Agentur" hatte eben noch mit eherner Stirn geleugnet, daß Rußland eine neue Anleihe in Frankreich aufnehmen wolle. Jetzt stellt sich aber heraus, daß außer dem offiziellen Besuch Iswolskis in Paris, der zweifellos mit in erster Linie dem Anleihegeschäft galt, auch noch offiziell Graf Witte hinter den Kulissen bei der Pariser haute finance tätig gewesen ist, um einen neuen Riesenpump in die Wege zu leiten. Graf Witte versteht sich ja von früher her auf dieses Geschäft, er weiß, wie man die Franzosen auf den Leim lockt. Diesmal aber ist selbst das Genie eines Witte gescheitert an der Aufgabe, den hungrigen russischen Staatssäckel mit fremdem Geld zu füllen. Der „Köln. Ztg." wird nämlich von Mittwoch aus Paris telegraphiert:

„Nach zuverlässigen Nachrichten hat Graf Witte insbesondere bei Rothschild die größten Anstrengungen gemacht, Geld für Rußland zu bekommen. Der Mißerfolg seiner Bemühungen soll vollständig sein."

Graf Witte hat die Rückreise nach Rußland angetreten, angeblich ist er schon am Mittwoch in Petersburg angelangt. Der Zar und sein getreuer Stolypin werden lange Gesichter machen, wenn sie Wittes Unglücksbericht entgegengenommen haben. Denn in der russischen Staatskasse herrscht Ebbe, eine Ebbe, wie selten zuvor. Ministerpräsident Stolypin sah sich infolgedessen bereits genötigt, an die Ortsbehörden ein Zirkular über die rückständigen Zahlungen von Semstwoabgaben auf Immobilien zu erlassen, welche Persönlichkeiten in hohen Verwaltungsstellen gehören. Der Minister erklärt, daß diese Zahlungsrückstände das Ansehen der Regierung schädigen, und befiehlt, daß die Außenstände sofort mit allen Zwangmaßregeln beizutreiben seien. Bei hartnäckigem Widerstand haben die Behörden den Minister zu benachrichtigen, der alsdann seine Maßnahmen treffen wird. Wenn der Ministerpräsident schon bei den Großen, die mit Steuern im Rückstand sind, Zwangsmaßregeln ergreifen muß, wie wird es da erst bei den Kleinen aussehen, bei den Bürgern und Bauern?

DEUTSCHES REICH

Der Kaiser hörte am Donnerstag vormittag die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee und des Chefs des Militärkabinetts. Um 12¾ Uhr empfing der Kaiser in Abschiedsaudienz den großherzoglich mecklenburgischen Gesandten v. Oertzen.

Ueber das Befinden des Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen, der, wie wir meldeten, auf der Jagd von einen Keiler verwundet wurde, wurde Donnerstag morgen ein Bericht ausgegeben, nach welchem der Fürst sich am Mittwoch während des Tages matt und abgespannt fühlte, obwohl Fieber und Schmerz nicht vorhanden waren. Appetit und Verdauung ließen zu wünschen übrig. Die Nacht brachte nur wenig Schlaf, infolgedessen fühlte sich der Patient auch Donnerstag morgen angegriffen.

Vorbesprechungen über die allgemeine politische Lage und über die nächsten Arbeiten des Reichstages wird der „National-Ztg." zufolge der Reichskanzler Fürst Bülow in den nächsten Tagen mit einigen parlamentarischen Führern abhalten.

Der württembergische Ministerpräsident v. Breitling tritt Ende dieses Monats zurück. Als sein Nachfolger wird der jetzige Eisenbahnminister von Weizsäcker genannt.

Dem Bundesrat dürften schon in ganz naher Zeit verschiedene Einzeletats für 1907 zur Beratung zugestellt werden. In Bundesratskreisen hofft man, daß es gelingen werde, die Etatsberatungen in der Zeit bis zum 13. November so zu fördern, daß dem Reichstage bei seinem Wiederzusammentritt der ganze Reichshaushaltsetat des nächsten Jahres wird vorgelegt werden können.

Der Bundesrat überwies in seiner Sitzung am Donnerstag die Vorlage betreffend zweites Zusatzübereinkommen zu dem Internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr vom 14. Oktober 1890 den zuständigen Ausschüssen. Dem Ausschußantrag betreffend Abkommen über Einführung einer Zigarettensteuergemeinschaft zwischen dem Deutschen Reiche und dem Großherzogtum Luxemburg wurde zugestimmt.

Personalnachrichten aus dem Reich. Der bekannte Leiter der Milch- und Viehzentrale Landesökonomierat Ernst Ring ist gestern gestorben. — Dem Unterstaatssekretär a. D. Wirkl. Geh. Rat v. Braunbehrens ist der Kronenorden 1. Klasse verliehen worden. — Der Reichskanzler Fürst v. Bülow empfing gestern den deutschen Botschafter in Paris Fürsten Radolin und den norwegischen Gesandten v. Ditten.

Ein merkwürdiger Vorfall aus der Verwaltung des Herrn von Podbielski macht neuerdings die Runde durch die Presse. Im Laufe dieses Jahres ist zwischen dem Landwirtschaftsministerium und dem in Bunzlau erscheinenden Offertenblatt „Holzmarkt" ein Vertrag abgeschlossen, wonach der preußische Forstfiskus von jetzt ab dort die Inseratkosten für seine Verkaufsanzeigen geschenkt erhält; er inseriert kostenlos, verpflichtet sich aber dagegen, seine Holzversteigerungen ausschließlich dem Bunzlauer Blatt zu übergeben. Dieses hält sich für das Geschenk, das es so dem Forstfiskus macht, dadurch schadlos, daß es die anderen Inserenten entsprechend mehr zahlen läßt, ein Geschäft also, das dem Unternehmungsgeist des ehemaligen Teilhabers von Tippelskirch & Co. alle Ehre macht. Aber auch ein Monopol, das nicht nur die übrigen Interessenten schädigt, sondern auch dem „Zweck der Uebung", die Inserate der Forstverwaltung zu möglichst weiter Verbreitung zu bringen, direkt widerspricht.

Die Einigung der Liberalen schreitet fort. Die beiden freisinnigen Parteien in der Provinz Pommern haben sich über die nächsten Reichstagswahlen in der folgenden zu Stettin gefaßten Resolution geeinigt:

„Die pommerschen liberalen Vertrauensmänner, der freisinnigen Volkspartei und der freisinnigen Vereinigung angehörend, sprechen es als ihre feste Ueberzeugung aus, daß der Liberalismus nur bei einem engen Zusammenhalten aller aufrichtig liberalen Elemente und einem damit verbundenen einträchtigen Zusammenarbeiten der sich auf sie stützenden Fraktionen, sowie durch Verfolgung einer wahrhaft liberalen Politik seine Aufgaben dem Vaterland gegenüber erfüllen kann. Insbesondere beschließt die Vertrauensmänner-Versammlung, einmütig dafür einzutreten, daß in jedem der in Frage kommenden Wahlkreise nur ein einziger entschieden liberaler Kandidat aufgestellt wird, dessen Wahl von allen liberalen Parteien nach Kräften zu fördern ist."

Der Wahlkreis Stralsund-Rügen-Franzburg verbleibt der freisinnigen Volkspartei, alle anderen Wahlkreise werden der freisinnigen Vereinigung überlassen.

Gegen die Gültigkeit der Reichstagsersatzwahl in Stade-Blumenthal wird von den Freisinnigen Protest eingelegt werden. Es wird behauptet, daß die Wahlvorstände in einigen Bezirken die Führung einer Gegenliste verabsäumt haben. In einem Bezirke soll die Gegenliste dem nationalliberalen Listenführer übergeben worden sein, der am Vorstandstische Platz nahm und so gleichzeitig als Füher der Gegenliste und der Stimmliste der Partei fungiert habe. Der Antrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl wird auch durch Vorgänge, die sich auf die vorhergegangene Wahlbewegung beziehen, begründet. So wird behauptet, daß unzulässige Wahlbeeinflussungen durch einen Regierungsbeamten vorgenommen worden seien.

Die Herbsttagung des Vorstandes der Deutschen Kolonialgesellschaft, die vom 25. bis 27. d. Mts. in Leipzig abgehalten wird, wurde gestern abend im dortigen Rathause durch einen Begrüßungsabend eröffnet, an dem u. a. der Vorsitzende der Gesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg teilnahm. Nachdem Oberbürgermeister Dr. Tröndlin den Vorstand in Leipzigs Mauern willkommen geheißen hatte, begrüßte Kommerzienrat Habenicht, der Vorsitzende der Leipziger Abteilung, die gleichzeitig ihr zehnjähriges Bestehen feiert, den Herzog Johann Albrecht. — Dieser erwiderte mit mit einem Hoch auf die Stadt Leipzig.

Zur Untersuchung gegen den Major Fischer erfährt eine parlamentarische Korrespondenz, daß das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet werden soll, sobald die Akten aus der Reichskanzlei zurückgekommen sind. Man nimmt an, daß das Ehrengericht nur auf einen Verweis erkennen wird. In diesem Falle bliebe Fischer in seiner Dienststelle, respektive da er ihr vor drei Monaten enthoben wurde, müßte er in die Stelle wieder eingesetzt worden. Major Fischer dürfte aber in diesem Falle kaum seine Tätigkeit wieder aufnehmen, sondern einen Urlaub nehmen und den Abschied einreichen; das wäre nach der Lage der Dinge die beste Lösung, da der Vertrag mit Tippelskirch noch nicht hat gelöst werden können.

Zur polnischen Schulfrage nahm eine am Mittwoch nachmittag in Neisse tagende Versammlung von Vertrauensmännern der Zentrumspartei sämtlicher schlesischer Wahlkreise Stellung. Unter den Versammelten befand sich auch Reichstagspräsident Graf Ballestrem, der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Dr. Porsch und der Geheime Justizrat Dr. Letocha. In der Angelegenheit des polnischen Schulstreiks nahm man mit großer Majorität eine Resolution an, in der betont wird, daß das Recht, Religionsuterricht zu erteilen, ausschließlich der Kirche zustehe und daß der Religionsunterricht in den Volksschulen den Kindern nach dem Willen der Eltern in der Muttersprache zu erteilen sei. Gleichzeitig wird Einspruch gegen jede Verletzung dieses Rechtes durch die staatlichen Organe erhoben. — Erzbischof Dr. v. Stablewski erhielt auf seinen bekannten Hirtenbrief hin von vielen Seiten Beweise des Mitgefühls und der Anerkennung. Namentlich erklärten die Bischöfe, daß sie die im Hirtenbriefe ausgesprochenen Anschauungen völlig teilten.

Wörmann bleibt konkurrenzlos. Das Zustandekommen der Hamburg-Bremer Afrikalinie, der beabsichtigten Konkurrenzlinie gegen den Dampferbetrieb der Firma Wörmann, ist gescheitert. Die General-Versammlung der Dampfschiffahrtsgesellschaft „Triton" in Bremen hat am Mittwoch einen Beschluß gefaßt, wonach sie den Vertrag auf Uebergang ihrer Gesellschaft an die Chinesische Küstenfahrt-Gesellschaft in Hamburg zwecks Bildung der neuen Hamburg-Bremer Afrikalinie ablehnte. Die Firma Wörmann hat eine feine Witterung gehabt, als sie, unbekümmert um die geplante Hamburg-Bremer Afrika-Linie, eine Vermehrung ihrer westafrikanischen Dampferfahrten beschlossen hat. Ob freilich mit dem Beschluß der Generalversammlung des „Triton" die Frage einer zweiten Dampfschiffsverbindung mit Westafrika endgültig in negativem Sinne entschieden ist, muß noch abgewartet werden.

Thyssen als Konkurrent Krupps. August Thyssen, der bekannte Großindustrielle Deutschlands, beabsichtigt, auf den Krefelder Stahlwerken eine Kanonengießerei und Geschoßfabrik einzurichten.



* **Goluchowskis Nachfolger,** der Frhr. Alois Lexa von Aehrenthal, entstammt einer hochangesehenen Familie des verfassungstreuen Großgrundbesitzes Böhmens. Sein Vater, Johann von Aehrenthal, ist als Parteiobmann bekannt. Lexa von Aehrenthal trat in die diplomatische Laufbahn unter Kalnoky ein. 1888 wurde er Botschaftsrat in Petersburg, 1895 Gesandter in Bukarest. Die Anknüpfung



engerer Beziehungen zu Rumänien ist hauptsächlich sein Werk. 1896 ging er als Botschafter nach Petersburg. Aehrenthal gilt als zuverlässiger Dreibundsfreund: er förderte daneben aber auch die österreichisch-russische Entente. Ungarn gegenüber ist er ein zuverlässiger Verfechter der Reichseinheit als überzeugter Zentralist und Gegner aller föderalistischen Bestrebungen. Der Freiherr ist 52 Jahre alt, seit 4 Jahren mit einer Gräfin Pauline Szechenyi vermählt und hat zwei Kinder. Ein Augenleiden beeinträchtigte zeitweilig die diplomatische Tätigkeit Aehrentals.

* **Auch Pitreich geht.** Der österreichische Reichskriegsminister hat, wie bereits gestern kurz gemeldet, gleich seinem Kollegen vom Auswärtigen den Rückzug von einem undankbaren Posten angetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Minister für Landesverteidigung Feldzeugmeister Franz Schönaich ernannt. Das „K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau" ist von maßgebender militärischer Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß der Grund für den Rücktritt des Kriegsministers Ritter v. Pitreich nicht der wäre, daß er bei der ungarischen Regierung die von ihm verlangte Erhöhung des Rekrutenkontingents nicht durchzusetzen vermocht hätte. Der Kriegsminister habe sich allerdings in der Angelegenheit der dringend gebotenen Erhöhung des Rekrutenkontingents an beide Regierungen gewendet, die diesbezüglichen Verhandlungen seien aber erst im Zuge. — Mit diesem Dementi wird man niemand überzeugen. Pitreich geht, weil er der ewigen Konzessionen an die Ungarn müde ist. Es braucht ja nicht gerade die Rekrutenfrage zu sein, die ihm seine Demission nahe legte.

* **Italien und der Dreibund.** Einer Agenturmeldung zufolge hat Minister Tittoni, um der lebhaften Erörterung der Zeitungen über die Lebenskraft des Dreibundes ein Ende zu machen, folgendes Kommuniqué veröffentlicht: „Angenblicklich bildet keinerlei spezielle Frage Grund zu irgend welchen Beunruhigungen zwischen den Kabinetten von Wien, Berlin, und Rom. Die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland sowie zwischen Oesterreich und Italien kennzeichnen sich durch aufrichtige Freundschaft und vollste Herzlichkeit. Es ist völlig unrichtig, daß Oesterreich irgend einen Vorwurf gegen Italien geltend gemacht hat. Der Dreibund kann augenblicklich weder

gekündigt noch abgeändert werden. Und es ist albern, zu glauben, daß bereits jetzt Verhandlungen zu einer späteren Abänderung gepflogen werden. Keinerlei Meinungsverschiedenheiten bestehen augenblicklich zwischen den Dreibundmächten, und nichts gestattet die Annahme, daß die Leitung der internationalen Politik irgend eine Aenderung erfahren werde." – Die Erklärung Tittonis klänge sehr schön, wenn sich nur nicht das Wort „augenblicklich" fatal oft wiederholte. Es trifft demnach alles, was Tittoni sagt, nur augenblicklich zu.

* **Die französischen Parlamente.** Deputiertenkammer und Senat hielten gestern je eine kurze geschäftliche Sitzung ab. Die Präsidenten beider Körperschaften gedachten hierbei in Ansprachen der Opfer des untergegangenen Unterseebootes Lutin. Kammerpräsident Brisson widmete außerdem den fremden Seeleuten, die bei diesem Unglück Beistand geleistet und Beweise ihrer Sympathie gegeben hätten, Worte des Dankes und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Völker aus solchen schweren Erlebnissen die Lehre ziehen möchten, sich einander zu nähern. (Anhaltender Beifall.) Kammer und Senat wurden bis zum 5. November vertagt.

* **Russischer Besuch in England.** Das russische Geschwader, bestehend aus den Kriegsschiffen Dina, Zessarewitsch und Bogatyr unter dem Kommando des Admirals Bostroem, das zurzeit hauptsächlich zur Ausbildung von über 100 Seekadetten dient, wird heute in den englischen Gewässern erwartet und soll bei Barrow in Furneß ankern. Dort soll im Einverständnis mit der englischen Admiralität der auf der dortigen Werft von Wickers Sons Maxim & Co. im Bau befindliche neue Panzerkreuzer Natal besichtigt werden. Auch werden die Russen auf dem Schießplatz der Gesellschaft besonderen Versuchen mit den neuesten Wickers-Geschützen, die von gleicher Konstruktion wie die der Dreadnoughtklasse sind, beiwohnen. – Das große Entgegenkommen, das man den russischen Gästen erweist, ist wohl das beste Zeichen für das Bestehen einer englisch-russischen Annäherung.

* **Ein angeblicher Attentatsversuch gegen König Alfons von Spanien** wird von Madrider Zeitungen besprochen. In der Nähe des Dorfes Las Rosas, in der Umgebung von Madrid, fuhren mehrere Automobile gegen einen starken Draht, der über die Straße gezogen war. Von den Insassen der Automobile wurden zwei verdächtige Individuen bemerkt die flohen, als sie sich entdeckt sahen. Hinter ihnen her wurden von den Automobilisten Revolverschüsse abgegeben, die aber ihr Ziel verfehlten. Man glaubt in Madrid, daß ein Attentat gegen König Alfons gemünzt war, der an jenem Tage zur selben Zeit von Escurial nach Madrid im Automobil zurückkehren sollte.

* **Aus Marokko** meldet die „Agence Havas": Das diplomatische Korps in Tanger hielt am Mittwoch eine gemeinsame Besprechung ab und beschloß bei dem Vertreter des Sultans, Mohammed el Torres, wegen der Vorgänge in Arzila Vorstellungen zu machen.

* **Ein großer politischer Skandal im Staate Pennsylvania in Sicht.** „Daily Chronicle" meldet aus Newyork, daß im Staate Pennsylvania ein großer politischer Skandal drohe. Nach der Meldung des genannten Blattes hat der Schatzmeister des Staates öffentlich bekannt gegeben, daß bei einer Rechnungsprüfung seines Departements ein Fehlbetrag von sechs Millionen Dollar festgestellt worden sei. Dieser Betrag müsse in die Taschen einiger republikanischer Politiker Pennsylvaniens geflossen sein. Der Schatzmeister hat erklärt, er kenne die in Betracht kommenden Persönlichkeiten und werde die gesetzlichen Schritte tun, um sie zur Wiederherausgabe des Geldes zu veranlassen.

* **Moderne Sklavenhalterei in Amerika.** Wie der „Köln. Ztg." aus Newyork gemeldet wird, hat Präsident Roosevelt einen Kommissar ernannt, der die Beschuldigungen untersuchen soll, daß Arbeiter, meistens Neueingewanderte, durch glänzende Anerbietungen gewissenloser Agenten nach den Südstaaten gelockt würden, wo sie ein Sklavenleben führten. Seit August sind bei dem österreichisch-ungarischen Konsulat Klagen aus den Holzfällerlagern in Alabama eingelaufen, daß die dorthin gelockten Arbeiter Frondienste tun müßten, während Negeraufseher die Arbeiter, selbst fieberkranke, mit der Peitsche zur Arbeit antrieben.



Culmsee, 26. Oktober. Am Sonntag fanden in der hiesigen evangelischen Kirche die Wahlen der Kirchenältesten und Gemeindevertreter statt. Zu Kirchenältesten wurden die Herren Gutsbesitzer Brenner-Segartowitz und Fuchs-Bildschön, Rechtsanwalt Peters und Kaufmann C. von P[illegible]zmann-Culmsee gewählt.

Culm, 26. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch wurde, während der diensthabende Beamte mit dem Rangieren des Güterzuges beschäftigt war, in das Stationsbureau des Bahnhofs Plutowo eingebrochen. Dem Dieb fielen 48 Mark und Briefschaften in die Hände.

Briesen, 26. Oktober. Zu Stadtverordneten wurden die Herren Kaufmann Kohlberg, Kaufmann Fabian Kiewe, Dampfmühlenbesitzer Sand und Zimmermeister Günther für die 1. Abteilung, Eisenhändler Littmann und Dr. Hopmann für die 2. Abteilung, endlich Schlossermeister Peters, Tischlermeister Hinkelmann und Ackerbürger Reider für die 3. Abteilung in Aussicht genommen.

Strasburg, 26. Oktober. Die Arbeitsfrau Chuderewicz trat auf den nicht ordentlich aufliegenden Deckel der Dunkgrube, fiel in die Grube hinein und erlitt so erhebliche Verletzungen am Unterleib, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Jastrow, 25. Oktober. Gestern feierte das Schuhmachermeister Karl Meiersche Ehepaar im Alter von 82 bezw. 76 Jahren in noch körperlicher Rüstigkeit die goldene Hochzeit. Die Einsegnung des Jubelpaares fand nachmittags in der Kirche statt, wobei Herr Pfarrer Witte dem Jubelpaare die Ehejubiläumsmedaille überreichte.

Jastrow, 26. Oktober. Dem Schuhmachermeister Karl Meierschen Ehepaar, das seine goldene Hochzeit feierte, überreichte Herr Pfarrer Witte die Ehejubiläumsmedaille.

Zempelburg, 25. Oktober. Zum 1. Januar 1907 wird eine Zwangsinnung für das Stellmacher-, Sattler- und Schmiede-Gewerbe in dem Bezirk der Stadt Zempelburg und Umgegend mit dem Sitze in Zempelburg errichtet.

Czersk, 25. Oktober. Spielen mit Schießgewehr hat hier einen Unfall veranlaßt. Der Pantoffelmacher O. erhielt von dem Töpfergesellen S., der mit einem geladenen Tesching herumhantierte, einen Schuß in die rechte Hand.

Pr. Stargard, 26. Oktober. In der Brennerei zu Rokoschin bei Pr. Stargard wurde der Brennereiverwalter Bartow dadurch, daß ein Rohr platzte und die heiße Maischbrühe herausstürzte, fast am ganzen Körper verbrüht. Obwohl B. schnell durch das Fenster in den Hof sprang, sind die Brandwunden doch derartig, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Konitz, 26. Oktober. Die goldene Hochzeit feierten in Lichnau und in Schlagenthin die Brüder Johann und Andreas Warnke, die zwei Schwestern zu Frauen haben. Beiden Jubelpaaren wurde das kaiserliche Gnadengeschenk von 50 Mark überreicht.

Löbau, 26. Oktober. Der Magistrat und die Stadtverordneten wählten die Herren Bürgermeister Kude, Professor Langenickel und Rechtsanwalt von Kurzetkowski zu Mitgliedern des Kreistages.

Marienburg, 26. Oktober. Der Landwirtschaftliche Verein des Kreises Marienburg hat sich der Eingabe des Vereins Prechlau auf Einführung chinesischer Arbeiter angeschlossen.

Elbing, 26. Oktober. Zu dem Turm der katholischen Nikolaikirche ist in feierlicher Weise der Grundstein gelegt worden. – Die Genehmigung zur Kanalisation der Stadt Elbing nach dem beantragten Kohlebreiverfahren ist am 22. Oktober vom Ministerium erteilt worden und jetzt beim Magistrat eingegangen. Fast zehn Jahre befand sich diese Angelegenheit in der Schwebe. Jetzt soll mit den Arbeiten unverzüglich vorgegangen werden. Die Mittel hierfür sind bereits von den Stadtverordneten bewilligt.

Neumark, 25. Oktober. Auf Lebenszeit wiedergewählt haben die Stadtverordneten den Bürgermeister Liedke, dessen Amtszeit Michaelis 1907 ablaufen sollte.

Danzig, 25. Okt. Frau Gerh. Rickert, die zweite Gattin des ersten Landeshauptmanns von Preußen in Königsberg, späteren Reichs- und Landtagsabgeordneten Rickert in Danzig, ist in Münster, ihrer westfälischen Heimat, Montag nachmittag verstorben. Die verewigte war eine Tochter des in ganz Deutschland hoch angesehenen Romandichters Levin Schücking und hatte vor ihrer Verheiratung mit Rickert auch auf feuilletonistischem Gebiet schriftstellerisch gewirkt.

Putzig, 26. Oktober. Den Rentier Gilbmannschen Eheleuten in Rahmel wurde aus Anlaß ihrer Goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille überreicht.

Lötzen, 26. Oktober. Vom Zuge überfahren und getötet wurde am Dienstag abend der 77 Jahre alte Militärinvalide Arbeiter Genochowski aus Biestern. G. war zum Viehmarkt nach der Stadt gegangen und hatte hier so dem Schnaps zugesprochen, daß er auf der Straße liegen blieb. Zum Nachhauseweg benutzte er das Bahngeleise.

Allenstein, 26. Oktober. Herr Gutsbesitzer J. C. Dahms verkaufte sein 706 Morgen großes Gut Thomsdorf mit nicht unerheblicher Preiserhöhung an Herrn Rentier Paul Liedtke-Gnesen.

Allenstein, 26. Oktober. Vom Zuge überfahren wurde in der Nähe des Bahnhofs Vorstadt ein Pferd des Abdeckers Wessolowski, das von der Weide auf die Schienen lief. Der Zug erlitt dadurch eine kleine Verspätung.

Landsberg Ostpr., 24. Oktober. Auf der Chaussee Landsberg-Worlack fiel der Eigenkätner Plehn aus Hoofe bei Landsberg, als der Wagen eine etwas schiefe Stelle passierte, vom Wagen und brach das Genick. Er war auf der Stelle tot.

Gerdauen, 25. Oktober. Das Gut Waldhöhe des Herrn Janowski, 218,27 Hektar groß, ist für 262 000 Mark an einen Polen verkauft worden.

Insterburg, 24. Oktober. Feuer entstand gestern in einem Güterwagen des Thorner Abendzuges, in dem sechs Pferde zum Transport untergebracht waren. Der untere Teil einer brennenden Laterne fiel in darunter liegendes Stroh und setzte es in Brand. Dem im Wagen befindlichen Pferdepfleger gelang es, jede Gefahr zu beseitigen.

Königsberg, 26. Oktober. Die Einrichtung der Gymnasialkurse für Mädchen an der Luisenschule zu Königsberg ist vom Kultusminister abgelehnt worden. Nach Abschluß der Reform der höheren Mädchenschulen soll der Magistrat nochmals anfragen. Danzig und Charlottenburg haben die Kurse gewährt erhalten.

Hohensalza, 26. Oktober. Unter dem Verdachte, das Feuer in Broniewo beim Landwirt Luczak vorsätzlich verursacht zu haben, wurde ein dort bediensteter Knecht verhaftet. – 500 Mark Belohnung setzt die königliche Regierung aus für die Ergreifung des Täters, der vor kurzem in Bendzitowo durch Werfen einer mit Petroleum gefüllten Bombe den Brand des dortigen Schulgebäudes verursachte.

Bromberg, 26. Oktober. Vom 1. November ab erhält der an der Bahnstrecke Bromberg-Znin gelegene Bahnhof Rynarzewo die Bezeichnung Netzwalde.

Bromberg, 25. Oktober. Wie jetzt festgestellt ist, haben in 21 Kreisschulbezirken des Regierungsbezirkes Bromberg 20 000 polnisch-katholische Schulkinder im deutschen Religionsunterricht den Gehorsam verweigert. – Die goldene Hochzeit begeht am nächsten Sonnabend der Privatier Robert Heinß mit seiner Gattin in Schrötersdorf.

Gnesen, 26. Oktober. Der Pächter des mit einem Kostenaufwande von rund 90 000 Mk. erbauten Viehofrestaurants ist nach kurzer Pachtzeit zahlungsunfähig geworden. – Für die Ausschmückung der Stadt aus Anlaß des vorjährigen Kaiserbesuches wurden seinerzeit 15 000 Mark bewilligt. Die Gesamtausgaben betrugen jedoch 21 137,88 Mark. – Zu den wenigen Städten, die noch kein eigenes Wasserwerk besitzen, gehört auch Gnesen. Das hiesige Wasserwerk, das einer Privatgesellschaft gehört, geht zum 1. Januar 1907 in den Besitz der Stadt über.

Kostschin, 25. Oktober. Hier ist die Arbeiterfrau Koloszina im Alter von 104 3/4 Jahren gestorben.

Schrimm, 26. Oktober. Im Alter von 105 Jahren starb hier der Fleischermeister Ignatz Wierlinski. Er war einer der letzten Teilnehmer des polnischen Aufstandes.

Gostyn i. P., 25. Oktober. Erschossen hat sich hier der Tierarzt Szymanski.

Posen, 25. Oktober. Am 1. November d. Js. wird die 26,486 Kilometer lange Teilstrecke Wollstein-Kontopp der im Bau begriffenen Nebenbahn Wollstein-Neusalz a. O. dem öffentlichen Verkehr übergeben. An der Strecke liegen von Wollstein aus die Bahnhöfe Alt-Widzim, Kiebel, Schwenten, Haltepunkt Kreutz und die Bahnhöfe Kolzig und Kontopp. Der Haltepunkt Kreutz dient nur dem Personen- u. Gepäckverkehr. Fahrkartenverkauf und Abnahme des Gepäcks erfolgen durch die Zugführer. Die übrigen Stationen erhalten die Befugnis zur Abfertigung von Personen, Gepäck, Leichen, lebenden Tieren, Eil- und Frachtstückgut, Wagenladungen und Fahrzeugen. Die Abfertigung von Sprengstoffen ist ausgeschlossen. Mit dem Tage der Eröffnung werden die Stationen Alt-Widzim, Kiebel, Schwenten, Kolzig und Kontopp in den Gruppentarif I, in die Wechseltarife mit dieser Gruppe, in den oberschlesischen und niederschlesischen Kohlentarif und in den Staats- und Privatbahn-Tiertarif einbezogen. Ueber die Höhe der Tarifsätze geben die beteiligten Dienststellen Auskunft.

Kolmar i. P., 26. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Wahl einer gemischten Kommission zur Beratung über die Aufnahme einer Anleihe von 500 000 Mark zu Gunsten der Porzellanfabrik abgelehnt.



Thorn, den 26. Oktober.

– **Personalien.** Die Gerichts-Assessoren Dr. Wehrmann und Weickert sind zu Regierungs-Assessoren ernannt und der Regierung zu Marienwerder zur ferneren dienstlichen Verwendung als Justitiare überwiesen worden. – Zu Amtsvorstehern sind ernannt: der Rittergutspächter Richter zu Biskupitz für den Amtsbezirk Luben im Kreise Thorn, der Gemeindevorsteher Fuchs zu Bildschön für den Bezirk Bildschön im Kreise Thorn und der Gemeindevorsteher Tresp zu Schönwalde für den Bezirk Schönwalde im Kreise Thorn.

– **Erhebungen über das Vermögen und die Schulden der Städte** und der mehr als 10 000 Einwohner zählenden Landgemeinden haben die Minister der Finanzen und des Innern angeordnet. Die Erhebungen, welche von dem Statistischen Landesamt verarbeitet werden, umfassen folgende Punkte: Das Vermögen und die Schulden nach dem rechnungsmäßigen Stande vom 31. März 1906, die Anleiheschulden nach demselben Stande, die als Gemeindesteuern im Rechnungsjahre 1905 erhobenen Zuschläge zu den umlagefähigen direkten Steuern.

– **Straftaten jugendlicher Personen.** Der Minister des Innern bezeichnet es in einem Erlasse als bedenklich, daß an jugendlichen, oft noch dem Kindesalter angehörenden Personen wegen begangener Uebertretungen die an Stelle nicht beizutreibender Geldstrafen tretenden Haftstrafen vollstreckt werden. Der Minister empfiehlt deshalb den Polizeibehörden, die Geldstrafen nach den Verhältnissen der Bestraften so zu bemessen, daß sie von diesen getragen werden können; nötigenfalls sind Ratenzahlungen zu bewilligen. Sind die Geldstrafen durchaus nicht zu erlangen, so ist der Erlaß der Strafe im Gnadenwege zu beantragen, falls nicht mangelnder guter Wille, sondern tatsächliches Unvermögen vorliegt. Bestehen Zweifel darüber, ob jugendliche Personen bei einer Uebertretung die erforderliche Einsicht besessen haben, so haben die Polizeibehörden von der Bestrafung abzusehen; bei Uebersendung der Akten an die Staatsanwaltschaft sind diese Zweifel dann näher zu erörtern. Der Minister hofft auf diese Weise möglichst ganz solche Fälle auszuschließen, daß jugendliche Personen, insbesondere Schulkinder, den Gefängnissen zugeführt werden.

– **Polytechnische Gesellschaft.** In der gestern abend im Artushof abgehaltenen gut besuchten Versammlung machte Herr Königl. Gewerbeinspektor Wingendorf nach der Begrüßung der Erschienenen darauf aufmerksam, daß anstelle eines längeren technischen Vortrages für diesen Abend ein „Verlegenheitsvortrag" gewählt sei, für nächsten Monat jedoch Herr Fabrikdirektor Kranitzki einen Vortrag über den Motorwagenbau in Aussicht gestellt habe. Herr Gewerbeinspektor Wingendorf begann dann seine Ausführungen über die in letzter Zeit viel erwähnte „Wünschelrute". Seit der Landrat von Uslar nach Afrika entsandt sei, um mit Hilfe der Wünschelrute in wasserarmen Gegenden Quellen aufzuspüren, habe man sich wiederholt mit der Frage beschäftigt, inwiefern die Wünschelrute Anspruch auf die ihr beigelegte Bedeutung habe. Redner erklärte unter allgemeiner Heiterkeit der Versammlung an einer aus der Barbarkener Forst stammenden Holzgabel die Form und Handhabung der Wünschelrute. Diese werde hauptsächlich dem Haselnußstrauch entnommen, doch werden auch Weiden- und Metallgabeln verwandt. Bei den Experimenten kommt es nun nach der Behauptung der „Wünschelrutengänger" auf die rechte Handhabung des Instruments an. Die beiden Hörner werden mit beiden Händen fest umfaßt, die geballte Faust mit nach unten, die Finger nach oben gerichtet sein. Gar bald wird sich ein Zucken in den Händen und ein Neigen der Gabel bemerkbar machen. Diese „seltsame" Erscheinung beruht aber auf ganz natürlicher Grundlage, da nämlich die Handmuskeln beim krampfhaften Umklammern der Rute bald angestrengt werden und Zuckungen verursachen und durch Uebergewicht der Gabel Senkungen oder Drehungen des Instruments wahrzunehmen sind. Der Vortragende erwähnte dann, daß schon bei den Pharaonen die Wünschelrute bei der Zauberei eine Rolle gespielt habe und zitierte einige Urteile aus der Literatur älterer und neuerer Zeit über die Wünschelrute. So wird dieses „Wundermittel" im 2. Buche des Agricola 1550 in Chemnitz erwähnt, das den Zauberern und auch den Bergleuten zum Auffinden von Kohlenlagern diente. Auch Christoph Delius weist 1753 auf die Verwendung der Wünschelrute bei Kohlenschürfungen hin. Dieses Instrument sollte ferner auch die Auffindung von Verbrechern ermöglichen, verborgene Schätze anzeigen u. dgl. mehr; bei genauer Untersuchung erweisen sich diese Künste als Betrug. Im 17. Jahrhundert haben sich häufig die Geistlichen des „Wundermittels" bedient, dessen Gebrauch ihnen aber bald verboten wurde. Heute

will man durch die Wünschelrute, wie erwähnt, hauptsächlich Wasseradern entdecken. Die Frage, inwieweit dieser Theorie Bedeutung beizumessen ist, behandelt die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift“ in eingehender Weise. Entgegen der Diskussion im „Prometheus“ über die Brauchbarkeit der Wünschelrute zum Wasserauffinden hebt die genannte Zeitschrift hervor, daß beim Experimentieren nicht von dem unterirdischen Wasser ausgehende Kräfte, sondern die Spannung und Muskelbewegung die Rute zum Schlagen bringt. Die „Wünschelrutengänger“ wollen stets „Wasseradern“, oft sogar von bestimmter Ausdehnung, feststellen. Durch geologische Forschungen sind die Grundwasserverhältnisse in folgender Weise klargelegt worden: Das Grundwasser, das die Quellen und Brunnen speist, tritt in zweierlei Arten auf, es erfüllt entweder sämtliche Zwischenräume poröser Schichten, wie Sand, Kies und Sandstein und bewegt sich in diesen durchlässigen, von undurchlässigen Massen eingeschlossenen Schichten gleichmäßig in ganzer Masse, oder es sammelt sich aus undurchlässigen Schichten, zwischen denen es zirkuliert, in den Verwerfungsspalten im Gebirgslande an und ergießt sich durch diese Spalten nach den Tälern. Das „Grundwasser“ fließt in größerer oder geringerer Stärke über der undurchlässigen Schicht nach denjenigen Stellen, wo sich die durchlässige wasserführende Schicht senkt. Je nach der gröberen oder feineren Zusammensetzung der porösen Schicht fließt das Wasser langsam oder schneller. In solchen Gegenden, die wasserführende Schichten enthalten, ist es nicht schwer, eine „Wasserader“ zu finden, da beim Pumpen von allen Seiten Wasser zur Bohrstelle zuströmt. Bei der Verteilung des unterirdischen Wassers durch breite Schichten ist es demnach unmöglich, bestimmte „Wasseradern“ oder Quellen festzustellen. Herr v. Bülow-Bothkamp wollte im Spreetal Wasseradern von bestimmter Breite nachweisen, wo außer dem Grundwasserstrom, der die zahlreichen Flachbrunnen Berlins speist, noch mehrere Wasserströme untereinander vorhanden sein sollten. Das Anerbieten, durch Bohrungen derartige Adern festzustellen, lehnte er aber mit der Begründung ab, daß Bohrungen nur „ruhendes Grundwasser“ feststellen können, seine Rute aber nur „artesisches Wasser“, das evtl. in großer Tiefe vorhanden sei, anzeige und auf das oberflächliche „ruhende Grundwasser“ nicht reagiere. Wenn die Wünschelrute wirklich fähig wäre, Wasseradern nachzuweisen, wird ferner ausgeführt, so wäre sie im Gebirgslande, in dem das Wasser häufig in schmalen Grenzen durch die Verwerfungsspalten fließt, verwendbar. Versuche haben aber das Gegenteil bewiesen. Es ist demnach nachgewiesen, daß der Wünschelrute keine wissenschaftliche Bedeutung beizumessen sei. Mehrere angeführte Beispiele bestätigten diese Behauptung. Dem Vortragenden wurde für seine interessanten Ausführungen der Dank der Versammlung zuteil. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion.

— **Im Viktoria-Theater** ist gegenwärtig die Hauptattraktion der Bürgermeister von Köpenick. Herr Dr. Langerhans selbst weilt nach wie vor in der von ihm regierten Stadt, aber sein im Viktoriatheater allabendlich von dem berühmten Mimiker Fred Lawero dargestelltes Ebenbild ist von täuschender Aehnlichkeit. Damit unsere



Bürgermeister Langerhans

Leser, die Herrn Dr. Langerhans nicht kennen, sich ein Urteil über die Kunst des Herrn Lawero bilden können, bringen wir heute das Porträt des gegen seinen Willen so schnell berühmt gewordenen Bürgermeisters. Wie wir an anderer Stelle mitteilen, hat man nun auch den famosen Hauptmann von Köpenick erwischt. Wir zweifeln nicht, daß man auch ihn bald im Viktoriatheater sehen kann.

— **Der Offizianten-Begräbnisverein** hielt gestern bei Nicolai eine Hauptversammlung ab, in der die Erhöhung des Begräbnisgeldes beschlossen wurde.

— **Ein zweites Automaten-Restaurant** soll Thorn in nächster Zeit erhalten, und zwar beabsichtigt man dieses in dem Neubau am Neustädt. Markt einzurichten.

— **Die neue Wohnungsliste** der Offiziere, Beamten usw. der Garnison Thorn ist im Verlage von Walter Lambeck erschienen. Das für alle Kaufleute und Gewerbetreibende unentbehrliche Büchlein ist unter Benutzung amtlicher Quellen nach dem Stande vom 15. Oktober zusammengestellt.

— **Goldene Hochzeit.** Der Königliche Eisenbahn-Rangiermeister a. D. Josef Himmel Jakobsvorstadt, Schulsteig Nr. 3 begeht am 2. November mit seiner Ehefrau die Feier der goldenen Hochzeit.

— **Der Simon-Juda-Jahrmarkt** war heute, am Eröffnungstage, ziemlich gut besucht, wenngleich das eingetretene kalte Wetter nicht ohne Einfluß auf den Markt geblieben sein dürfte. Bei fast durchweg erhöhten Preisen hat auch die Kauflust zu wünschen übrig gelassen.

— **Feuer.** Heute früh 5 Uhr entstand auf dem hiesigen Hauptbahnhof in der Wohnung des Steuerbeamten Lemke Feuer, das vom Kamin aus das trockene Fachwerk in Brand setzte und die Küche bald in dichten Rauch hüllte. Die Küche wie auch ein Teil der Treppe ist durch das Feuer stark beschädigt. Eine Anzahl Arbeiter, die bald zur Stelle war, verhütete ein weiteres Umsichgreifen des Feuers.

— **Stadttheater.** Sonnabend, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, erstes Gastspiel von Carl William Büller in „Raub der Sabinerinnen“ als Theater-Direktor Emanuel Striese. Sonntag, nachmittag 3 Uhr, bei halben Preisen zum letzten Male „Preciosa“ und abends $7\frac{1}{2}$ Uhr zweites Gastspiel Carl William Büller „Einer von unsere Leut'“. — Büller spielt darin die berühmte Rolle des „Isaac Stern,“ in welcher er neben seiner glänzenden Charakterisierungskunst auch seinen vorzüglichen Couplet-Vortrag zur Geltung bringen wird. — Dienstag letztes Gastspiel als „Dr. Wespe“ in dem gleichnamigen Benedixschen Lustspiel; neben der Rolle des „Striese“ hat gerade der „Dr. Wespe“ Büllers Popularität begründet. Bei allen drei Gastspielen haben die Dauerkarten Gültigkeit, die Block-Abonnenten zahlen 50 Pfg. Zuschlag.

— **Geschworene.** Zum Vorsitzenden für die fünfte und letzte diesjährige Sitzungsperiode, welche am 26. November ihren Anfang nehmen wird, ist Herr Landgerichts-Direktor Wollschläger ernannt. Als Geschworene sind in der heutigen Sitzung des Königlichen Landgerichts folgende Herrn ausgelost worden: Mittelschullehrer Wladislaus Kowalski aus Thorn, Direktor Dr. Heyne aus Culm, Domänenpächter Paul v. Schack aus Tuschau, Gutsbesitzer Carl Müller aus Archidiakonka, Prokurist Arthur Kube aus Thorn, Kaufmann Waldemar Brien aus Briesen, Mühlenbesitzer Wilhelm Brien aus Briesen, Oberlehrer Hermann Thiem aus Culm, Professor Josef Horowitz aus Thorn, Kreisbaumeister Jahr aus Culm, Kaufmann Franz Tarrey aus Thorn, Gutsbesitzer Paul Stamer aus Kielpin, Gutsbesitzer Kurt Wegner aus Wytrembowitz, Gutsbesitzer Artur Henniges aus Trebisfelde, Landwirt Carl Keibel aus Folsong, Baugewerksmeister Arthur Schubring aus Neumark, Professor Albert Voigt aus Thorn, Fabrikinspektor Reinhold Schiersmann aus Mocker, Bürgermeister Conrad Weissert aus Schönsee, Obertelegraphen-Assistent Gustav Banse aus Thorn, Gutsbesitzer Wenzeslaus von Mieczkowski aus Bahrendorf, Oberlehrer Malottka aus Culm, Kaufmann Heinrich Gödschel aus Thorn, Hotelpächter Lindemann aus Neumark, Kreisbaumeister Brennecke aus Neumark, Steuerinspektor Arnim Biedermann aus Thorn, Rittergutsbesitzer Heinrich Westphal aus Piontkowo, Rittergutsbesitzer von Ossowski aus Naymowo, Professor Spalding aus Neumark und Buchhändler Paul Wallis aus Thorn.

— **Zugeflogen** ist ein Wellenfittich.

— **Gefunden:** Ein Markstück.

— **Der Wasserstand der Weichsel** bei Thorn betrug heute 0,58 Meter über Null.

— **Meteorologisches.** Temperatur + 2, höchste Temperatur + 4, niedrigste + 1, Wetter: trübe. Wind: ost. Luftdruck: 28,3. Voraussichtliche Witterung für morgen: Mäßige östliche Winde, meist trübe, geringe Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

Stadt-Theater.

„Die von Hochsattel“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Leo Walter Stein und Ludwig Heller.

Als Novität ging gestern vor schwach besetztem Hause das Lustspiel: „Die von Hochsattel“ in Szene. Viel Handlung zeigt es nicht, wohl aber eine Menge gut gezeichneter Charaktere. Der verarmte, aber in Standesvorurteilen befangene Freiherr von Hochsattel wird zu dem tüchtigen jüdischen Selfmademan Rosenstock, der es zum Adel und zum Kommerzienratstitel bringt und im Stillen allerlei Wohltaten — auch an der Familie Hochsattel — übt, in Gegensatz gebracht. Der Freiherr muß seine Vorurteile Stück für Stück fallen lassen; der wütende Antisemit geht schließlich zu dem Feste des jüdischen Kommerzienrats und sagt Ja und Amen zu der Verbindung seines Sohnes mit der Tochter Rosenstocks. Die beiden Hauptpersonen Frhr. v. Hochsattel und Kommerzienrat v. Rosenstock fanden in den Herren Kronert und Knauth die besten Vertreter. Die vom Adel vollständig geblendete Frau Kommerzienrat wurde durch Louise Erardi ganz vorzüglich gegeben. Eine prächtige Figur schuf Herr Franzky aus der Rolle des Theateragenten Adler, auch Herr Zeuner gab den feudalen Diener des Freiherrn mit großer Vornehmheit, während Herr Mahnke aus der Bonvivantrolle des Grafen Wilms nicht viel herausholen konnte. Gut waren ferner Maximilian Große als Ulrich, Helene Stiewe als Ehrengard Hochsattel und Mally Croll als Hedwig Rosenstock. Die anderen Rollen waren unbedeutend, wurden aber angemessen durchgeführt.

Kongresse und Versammlungen.

† **Von der Konferenz für Funkentelegraphie.** Die Arbeiten der in Berlin tagenden internationalen Konferenz zur Regelung der Funkentelegraphie sind noch nicht so weit gediehen, daß ein Abschluß der Verhandlungen schon für einen bestimmten Termin in Aussicht zu stellen wäre. Es scheinen sogar neuerdings neben den Schwierigkeiten in der Hauptfrage noch weitere Differenzpunkte aufgetaucht zu sein, deren Ausgleichung nicht geringe Mühe erfordern würde. Ein Telegramm berichtet dazu aus London: Gegen den deutschen Vorschlag, ein internationales Bureau einzurichten, zu welchem jede Macht einen Delegierten schicken solle, hat, wie der Berliner Korrespondent des Standart berichtet, England ein Amendement eingebracht, daß auch jede autonome Kolonie einen Delegierten stellen dürfe, doch solle keine Macht mehr als sieben Stimmen haben. Dies würde natürlich England sieben Stimmen verschaffen und Deutschland nur eine. Hiergegen beantragte Deutschland, daß auch jede nicht autonome Kolonie je einen Delegierten zu senden berechtigt sei, was Deutschland sechs Stimmen gewähren würde. Der Antrag sei vor ein Komitee des Kongresses verwiesen worden und komme demnächst vor das Plenum.



* **Der Hauptmann von Köpenick gefaßt. Ein Privattelegramm aus Berlin meldet uns: Die Berliner Kriminalpolizei verhaftete heute vormittag in der Langen Straße im Osten Berlins den Kassenräuber von Köpenick. Es ist dies der vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte Schuhmacher Voigt aus Tilsit.**

* Die Gräfin Montignoso und ihre Kinder. Gestern hatte, wie wir bereits kurz melden konnten, die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen in München eine Zusammenkunft mit ihren Kindern. Ausführlich wird über die interessante Begegnung heute berichtet: Schon vor der angesetzten Stunde des Wiedersehens schauten die Prinzen wiederholt angelegentlich zum Fenster hinaus und spähten in die menschenleere Straße hinab, bis endlich Pferdegetrappel den nahenden Wagen der Mutter verkündete. Eine einfache Kutsche hielt vor dem Hause. Der Gesandte Frhr. v. Friesen war inzwischen barhaupt auf die Straße geeilt und empfing die als Erste dem Wagen entsteigende Gräfin wie ihre Mutter mit Handkuß. Das Wiedersehen fand in Gegenwart des Gesandten und des Generals v. Criegern statt. Es war tiefergreifend und trug im ganzen ein sehr herzliches Gepräge. Bald war durch Fragen und Antworten zwischen der Mutter und den Kindern eine sehr frohe Stimmung hergestellt und man vereinigte sich mit der Familie des Gesandten zum Frühstück. Die Gräfin blieb die ganze, ihr bewilligte Zeit über mit den Söhnen zusammen, denen noch vor der Abfahrt eine kleine Wegzehrung serviert wurde. Nach einem kurzen, aber schmerzlichen Abschied verließ die Gräfin gegen 11 Uhr wieder mit ihrer Mutter und Tochter und in derselben Begleitung, wie sie gekommen war, die Gesandtschaft. Bis dahin hatte sich auch einiges Publikum, etwa 50 Personen, angesammelt, die „Hoch“ riefen. Unmittelbar nach der Abfahrt der Gräfin kamen die Prinzen mit verweinten Augen herunter und fuhren, gleichfalls vom Publikum mit Hochrufen begrüßt, in Begleitung ihres Gouverneurs und des Gesandten nach dem Hauptbahnhof. Sie machten einen Umweg, um am Hotel Continental, wo ihre Mutter wohnt, vorbeizukommen, sahen auch nach den Fenstern hinauf, ohne indessen die Mutter zu erblicken, die von ihrem Vorbeikommen wohl keine Kenntnis hatte.

* Ein unheimlicher Hotelgast. Aus Wien wird berichtet: Die seit etwa zwei Wochen in Wien weilende Gattin eines Hauptmanns hatte in einem Hotel im VI. Bezirk ein unheimliches Abenteuer zu bestehen. Sie war von einem Verwandten heimbegleitet worden und wollte bald zu Bette gehen, als sie, ihr Abendgebet sprechend, sich nach der Art des serbischen Ritus vornüber neigte und dabei unvermutet unter dem Diwan etwas liegen sah, was ihr wie ein Bündel Kleider erschien. Näher tretend, erkannte sie aber, daß es ein Mensch war, der hier in seinem Versteck kauerte. Zu Tode erschrocken, rief sie um Hilfe, Hotelbedienstete waren sofort zur Stelle und zogen den gefährlichen Eindringling unter dem Sofa hervor. Es war ein blutjunger Bursche, der selbst sehr erschrocken schien und sich ruhig auf das Polizei-Kommissariat Wieden bringen ließ. Man hatte in ihm einen Gast erkannt, der seit einigen Tagen im selben Hotel das an das Zimmer der Dame anstoßende Gemach bewohnte und sich als Privatbeamter Josef Hlawac gemeldet hatte, und als der 17jährige stellenlose Kontorist Karl Robert Arazim erkannt wurde. Natürlich wurde unter dem Bette der Hauptmannsgattin ein scharfes Küchenmesser gefunden, und Arazim mußte zugeben, daß es sein Eigentum sei. Der Bursche gesteht, daß er nur die Absicht verfolgt hat, mit dem Messer die Dame einzuschüchtern, sobald sie ihn beim Diebstahl betroffen hätte.



Wie man den Herrn Hauptmann fing.

Berlin, 26. Oktober. Der verhaftete Kassenräuber Voigt ist vielfach vorbestraft, u. a. mit 27 Jahren Zuchthaus. Am 1. Februar wurde er aus dem Zuchthause in Rawitz entlassen. Von dort kam er nach Wismar, dann nach Berlin und hielt sich in Rixdorf bei seiner Schwester und bei seiner Braut auf. Voigt ist geständig. Man fand bei ihm noch zwei Tausendmarkscheine und einen eingerissenen Fünfzigmarkschein. Er war niemals Soldat. Bezüglich seiner Festnahme wird gemeldet: Mehr als 2000 Anzeigen über verdächtige Personen waren bei der Kriminalpolizei eingegangen, die, von der Vermutung ausgehend, der Verbrecher sei ein alter Zuchthäusler, sein Signalement allen Zuchthäusern übersandte. Das Zuchthaus in Rawitz bezeichnete hierauf Voigt als den Täter. Nachforschungen bei dem Potsdamer Kleiderhändler, der an Voigt die Uniform verkauft hat, führten auf die Spur des Verbrechers, der sich heute vormittag bei einem Zeitungshändler in der Langen Straße in Berlin aufhielt. Er wurde gerade beim Frühstück verhaftet. Voigt erklärte, daß er es nicht über das Herz hätte bringen können, einer Privatperson auch nur einen Pfennig wegzunehmen. In Wismar wäre er von der Mecklenburgischen Regierung ausgewiesen.

Saarbrücken, 26. Oktober. Im **Lohnkampf der Bergarbeiter** scheinen die Zechen nun doch zu **Verhandlungen** geneigt zu sein. Allen voran hat die Königliche Grubenverwaltung in Saarbrücken nicht unbeträchtliche Lohnaufbesserungen bewilligt. Sie hat allen Bergleuten 20 bis 30 Pfennig pro Schicht zugelegt. Im Gedinge sollen die Arbeiter mindestens 5 Mark pro Schicht verdienen.

Essen a. d. R., 26. Oktober. Mehrere **Zechenverwaltungen** luden ihre Arbeiterausschüsse ein, um mit ihnen über die **Lohnfrage** zu beraten.

Tokio, 26. Okt. Ein **Orkan** wütete gestern im **Südwesten Japans.** Mehrere hundert Boote mit Korallenfischern werden vermißt, von denen jedes mindestens zwei Mann Besatzung hatte.

Newyork, 26. Oktober. Ein **Zyklon** hat wieder in **Concordia** gewütet. Er hat 15 Minuten gedauert und dabei **15 Häuser zerstört.** Die Zahl der Toten und der Verwundeten hat noch nicht festgestellt werden können.



Kurszettel der Thorner Zeitung.
(Ohne Gewähr.)

Berlin, 26. Oktober.		25. Okt.
Privatdiskont	$4\frac{7}{8}$	5,—
Österreichische Banknoten	85,10	85,05
Russische "	215,90	215,85
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
$3\frac{1}{2}$ pZt. Reichsanl. unk. 1905	97,70	97,70
3 pZt. "	85,90	86,—
$3\frac{1}{2}$ pZt. Preuß. Konsols 1905	97,70	97,60
3 pZt "	85,90	86,—
4 pZt. Thorner Stadtanleihe	—,—	—,—
$3\frac{1}{2}$ pZt. " " 1895	—,—	—,—
$3\frac{1}{2}$ pZt. Wpr. Neulandsch II Pfdr.	94,50	94,50
3 pZt. " " II "	84,—	84,—
4 pZt. Rum. Anl. von 1894	90,—	90,—
4 pZt. Ruff. unif. St.-R.	72,—	71,50
$4\frac{1}{2}$ pZt. Poln. Pfandbr.	87,10	87,25
Gr. Berl. Straßenbahn	183,25	182,70
Deutsche Bank	237,50	237,40
Diskonto-Kom.-Ges.	181,—	180,30
Nordd. Kredit-Anstalt	122,—	122,10
Allg. Elektr.-A.-Ges.	208,25	208,50
Bochumer Gußstahl	235,80	235,—
Harpener Bergbau	209,20	208,50
Laurahütte	245,10	243,50
Weizen: loko Newyork	$30\frac{7}{8}$	8,—
" Oktober	—,—	—,—
" Dezember	177,—	177,—
" Mai	181,75	182,—
Roggen: Oktober	162,50	—,—
" Dezember	160,—	159,50
" Mai	164,25	164,—

Reichsbankdiskont 6%. Lombardzinsfus 7%.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das III. Vierteljahr des Steuerjahres 1906 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

15. November 1906,

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Steuerkasse im Rathause — Zimmer Nr. 31/32 — während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgenannten Zeitpunktes stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 20. Oktober 1906.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung

Montag, den 29. d. Mts., vormittags 11 Uhr werde ich im Auftrage des Herrn Konkursverwalters **Engler** in der **Diesing**schen Brauerei zu Mocker

36 Ztr. Weizenmalz
4 Ztr. Gerstenmalz
ca. 7. Ztr. Hopfen
2 Ztr. Zuckercouleur
8 Ztr. Färbebier
640 Flaschen Weißbier
2 Fl. Extract f. Limonade und Weißbier
3 Arbeitspferde mit Geschirren

öffentlich meistbietend versteigern.

Thorn, den 26. Oktober 1906.

Hehse.
Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend, d. 27. d. M., mittags 12 Uhr
werde ich in meinem Geschäftszimmer
3 Waggons Warschauer Gerstenkleie laut Muster, frei Waggon Thorn, gleichmäßig gesackt
für Rechnung dessen, den es angeht öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Stadtverordnetenwahl!

Alle Wähler werden zu einer
allgemeinen
Wähler-Versammlung
auf
Montag, den 29. Oktober, abends 8½ Uhr
nach dem großen Schützenhaussaale geladen.

Tagesordnung:
Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.
Danach Aufstellung der Kandidaten für die dritte Wählerabteilung.

Der Vorstand des Bürgervereins.

Mein Uhren- u. Goldwarengeschäft
befindet sich jetzt
Seglerstraße 30,
Ecke Breitestraße.
Leopold Kunz,
Uhrmacher.

Baufach.

Für den Bezirk **Thorn** werden Herrn (aus dem Baufach bevorzugt) die in Baukreisen und bei Behörden prima Beziehungen haben für die Vertretung der **Massivdecke Germania** D. R. P. gesucht.

Bewerbungen mit Angabe von Referenzen erbittet die General-Vertretung der **„Massivdecke Germania"** D. R. P. zu **Stolp i. Pommern.** Bahnhofstraße 15, II.

Ältere Tischlergesellen
auf **Ladeneinrichtungen u. Möbel** und einen
Maschinenarbeiter
stellt zu dauernder Arbeit ein
Paul Borkowski, Möbelfabrik.

Ordentlichen tüchtigen
Schuhmachergesellen
sucht
M. Bergmann, Elisabethstraße.

Zweigverein des evangel. Bundes Thorn.

Mittwoch, den 31. d. Mts., 8 Uhr abends
im Saale des Viktoriaparks:

Feier des Reformationsfestes

unter Mitwirkung
des neustädtischen Kirchenchors und der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15.

Festredner: Herr Pfarrer **Gerlach-Schleusenau-Bromberg.**

(„Luther, das mahnende Gewissen des deutsch-evang. Volkes.")

Schlußwort: Herr Pfarrer **Heuer-Thorn-Mocker.**

Alle Evangelischen sind herzlich willkommen. ~ Eintritt frei.

Der Vorstand.

Oberlehrer **Sich** (Vorsitzender), Bauunternehmer **Brosius,** Kaufmann **Brosius,** Mittelschullehrer **Krause,** Divisionspfarrer **Krüger,** Bauunternehmer **Lange,** Rentner **Menzel,** Fabrikbesitzer **Raapke,** Landrichter **Spiller,** Amtsrichter **v. Valtier,** Superintendent **Waubke,** Kaufmann **Winkler.**

Neue diesjährige

Braunschweiger Gemüse-Conserven

frisch eingetroffen und empfiehlt zu ganz besonders billigen Preisen

Telefon 50 — **J. G. Adolph** — Breitestrasse 25

Alleinverkauf der erstklassigen Braunschweiger Conservenfabrik
Bötticher & Co. Braunschweig.

Lehrling gesucht.
Kruse & Carstensen
Photographisches Atelier
Schloßstraße 14 II.

Für mein **photogr. Atelier** suche ich einen bescheidenen Jungen als **Lehrling.**
Atelier **Bonath,** Gerechtestr. 2.

Zwei Damen
oder auch
junge Leute,
die die
Buchführung
verstehen werden **per sofort** angestellt. Schriftliche Offerten sind bei **Samuel Silbermann,** Seglerstr. 9 abzugeben.

Frauen oder schulfreie Kinder
zum Gepäckaustragen sucht.
Paul Seibicke, Baderstraße 22.

Stickerinnen
für weiß und bunt werden für lohnende Beschäftigung sofort gesucht. Offerten u. **J. N.** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Aufwartefrau
für einige Stunden am Vormittag per sofort gesucht **Breitestr. 26 II.**

Amme sucht Stellung
Araberstraße 9, I.

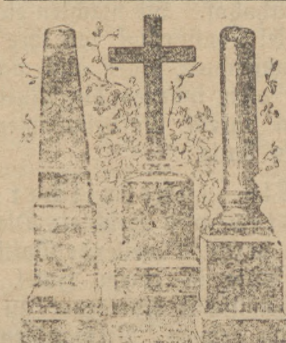
Zum Jahrmarkte
empfiehlt täglich frisch aus dem Rauch: **Prima-Lachs, Aal, Elb- und Forellenstör, Prima-Speckflundern, Kieler Bücklinge, ff. Ostsee-Sprotten, Schellfische** sowie sämtliche Rauchwaren und Fischmarinaden in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Hamburger Fischräucherei,
Heiligegeiststraße 13.
Daselbst ist ein großer Posten sauberer Kisten abzugeben.

Bohnermasse
lose und in Blechschachteln
Geolin, Silberputz-Seife
sowie sonstige Putzmittel empfiehlt
J. M. Wendisch Nachf.
Seifenfabrik
33 Altstädtischer Markt 33.

Mein Laden-Geschäft und Bauklempnerei
befindet sich seit dem **15. Oktober d. Js.** in meinem Hause
Culmerstrasse No 1.
Ich bitte mir das bisher geschenkte Vertrauen auch dort entgegenzubringen.
Hochachtungsvoll
V. Kunicki, Klempnermeister.

Brüche!!!

Neben einem altbewährten federlosen Bruchband „Extrabequem" empfehle als bestes aller existierenden Bänder
Monopol D. R. P. 161649 von Dr. med. Wagner
mit und ohne Feder. Größte Wirksamkeit bei Anwendung verhältnismäßig kleiner Pelotten. Leib- und Vorfallbinden, Geradehalter. Mein langjähriger Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in
Thorn Mittwoch, 31. Oktober 9–4 Hôtel Dylewski.
Badagenfabrik L. Bogisch, Stuttgart.



Grab-Denkmäler- u. Kunststein-Fabrik
A. IRMER Bachestr. 5/7
Telefon 257.
Grab-Denkmäler u. Grabtafeln
in allen Steinarten in größter Auswahl stets am Lager.

Anfertigung genau nach vorhandenen Mustern mit deutscher, polnischer und hebräischer Inschrift.
Prima Doppel-Vergoldung. ~ Langjährige Garantie.

Grabkasten ~ (Grabeinfassungen) ~ in verschiedenen Formen und Größen in Zement-Kunststein und künstlichem Terrazzo- ~ ~ Marmor, Granit und Sandstein. ~ ~

Grabgitter eiserne Kreuze, Ketten-Gitter, Anschlußgitter u. Vergrößerungen ~ ~ ~ nach vorhandenen Mustern. ~ ~ ~

Eigene Schlosserei u. Kunstschmiede.

Zement-Kunststein freitragende, feuersichere Treppen-Anlagen, Fenster-Umrahmungen, Gesimse, Konsolen, Abdeckplatten, Kugelaufsätze, Grenzsteine, Zaunständer, Kanalisations-Rohre.

Granit- und Sandstein-Arbeiten jeder Art.

Alte Fenster
sehr gut erhalten, verkauft
Georg Doehn, Araberstr. 7.

Junge Leute
finden **gute Pension.**
Culmerstraße 28, I rechts.

Empfehle meine
Strumpfstrickerei
zum Stricken und Anstricken von Strümpfen. Reine, unverfälschte **Wolle** halte ich hierzu auf Lager. — Die Arbeit ist, wie bekannt, tadellos.
Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstraße 10.

Viktoria-Park.

Letzte Tage des grossartigen Spezialitätenprogramms.
Heute erstes Auftreten der
≈ Original Neapolitanischen Konzerttruppe ≈
in
Nationaltracht.
Nach der Vorstellung im Restaurant
Unterhaltungsmusik der berühmten Wiener Schrammeln.

Zur Einweihung

meines vollständig neu eingerichteten Bürgerlokals

Ultimo

rechts neben dem Kaiserl. Postamt
am Sonnabend, den 27. ds. Mts.
verbunden mit

Wurstessen

erlaube ich mir alle werten Bürger, sowie die früheren Kameraden und Kollegen vom Militär gütigst einzuladen.

Hochachtend
Carl Vorwerk.

Erste Thorner Färberei und chem. Waschanstalt
von **Ad. Kaczmarkiewicz**
befindet sich vom 1. Oktob. 05. nur
Gerberstrasse 13/15, pt.,
neben der höheren Töchterschule

Der Schwarzbrucher Spar- und Darlehnskassenverein
verzinst Spareinlagen mit 4%
die jeder Zeit vom **Vereinsrechner in Rossgarien** entgegen genommen werden.

Kalk,
Zement,
Gyps,
Theer,
Dachpappe,
I Träger,
Drahtstifte,
Baubeschläge.
Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Darlehne gibt **Otto Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. (Rückp.) Unkosten werden vom Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

Himbeersträucher
zum Verpflanzen haben abzugeben
L. Sichtau & Co.,
Mocker.

Ein zweikrahniger Bierapparat
billig zu verkaufen
Mellienstraße 78

Kumsthobel leihweise zu haben.
Tuchmacherstraße 11 II.

Habe von heute ab
Matzen
abzugeben.
J. Guttfeld, Schillerstr. 12.

Speckfettes Kernfleisch
Erste Thorner Roßschlächterei
Araberstr. 9. Fernsprecher 446.

Frisches Fleisch
Neue Thorner Roßschlächterei
Coppernicusstraße 8.

Suche in der Nähe von Thorn
ein Hausgrundstück
zu kaufen. Off. erbitte unter **F. 14** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stube u. Küche im Hinterhaus von sofort zu verm. Zu erfr. Breitestr. 32, 3.

Wohnung
Schulstraße 29 I. Et. 9 Zimmer mit großem Zubehör, Garten evt. Stall vom 1. 4. 07 zu vermieten.
Deuter, Kasernenstraße 1.

Kleines, einf. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfragen **Strobandstraße 12,** Laden.

Ein großes möbliertes Zimmer zu vermieten. **Brückenstr. 36 I.**

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 27. Oktober,
1. Gastspiel C. W. Büller a. Leipzig.
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank in 3 Akten von Schönthan.
Sonntag nachmittag 3 Uhr
(Zu halben Kassenpreisen.)
Preciosa.
Abends 7½ Uhr:
2. Gastspiel C. W. Büller.
Einer von unsere Leut.
Posse mit Gesang von D. Kalisch.

M.-G.-V. Liederfreunde.
Heute Sonnaband
im **großen Schützenhaussaale:**
Probe zum Stiftungsfeste.
Vollzähliges Erscheinen durchaus erforderlich.
Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne
Thorn.
Sontag, den 28. d. Mts., nachmittags 3 Uhr
Uebung.

Restaurant „Zur Kulmbacher"
(Inhaber: **Max Kowski**)
Eisbein mit Sauerkohl
(Spezialität)
Warschauer Flacki.

Restaurant „Zur Kulmbacher"
Culmerstraße 22
(Inhaber: **Max Kowski**)
empfiehlt seinen guten
Frühstückstisch zu kl. Preisen
sowie
kräftigen Mittagstisch
und
reichhaltige Abendkarte.

Ausschank der Sponnagel'schen Brauerei
Neustädt. Markt 5.
Täglich von abends 6 bis 11 Uhr:
Frei-Konzert.
Damen-Orchester Arminia.
Hochachtungsvoll
Gustav Behrend.

Naturkuhbutter 10 Pfd.-Kolli Mk. 6,60. Blumenhonig 10 Pfd.-Dose Mk. 4,30. Tilsterkäse, vollfett, 10 Pfd.-Kiste Mk. 4,1.. Zur Probe ein Kolli, 10 Pfd., ½ Butter und ½ Honig, oder ½ Butter und ½ Käse, Mk. 5,40. Frau **Rosa Nagler,** (Versandh.) Tluste 105, via Breslau.

Ein Trauring
gezeichnet **F. G. 1900,** verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, ihn gegen hohe Belohnung in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeben.

Hierzu eine Beilage, und ein Unterhaltungsblatt.

Thorner  Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Beilage zu Nr. 252 — Sonnabend, 27. Oktober 1906.

PROVINZIELLES

Graudenz, 25. Oktober. Gestern abend um 5 Uhr 40 Min. wurde auf dem Chausseeüberwege in Kilometer 10,65 in der Nähe des Bahnhofs Stolno ein mit Kartoffeln beladenes Einspänner-Fuhrwerk von dem Zuge 636 (von Kornatowo nach Culm) überfahren. Der Kutscher und Eigentümer des Wagens, der 70jährige Altsitzer Jakob Knop aus Culm, welcher neben dem Wagen ging, wurde getötet und der Wagen zertrümmert. Das Pferd blieb unverletzt. Anscheinend hat Knop auf das Herannahen des aus größerer Entfernung sichtbaren Zuges nicht geachtet und das Läuten der Lokomotive überhört.

Elbing, 25. Oktober. Ein verheerendes Feuer äscherte die sämtlichen Wirtschaftsgebäude, bestehend aus Scheune, Viehstall, Waschküche, Speicher und Wagenremise des Hotelbesitzers Hermann Dau in Neuhof ein. Das Vieh konnte größtenteils gerettet werden. Da sämtliche Gebäude mit Rohrdach versehen waren, griff das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich. Große Vorräte von Getreide, Heu und Rüben wurden ein Raub der Flammen.

Danzig, 25. Oktober. Der Brettschneider Cäsar Ehlert hierselbst, welcher am 22. d. M. bei einem Sturz von einem Neubau eine Verletzung der Wirbelsäule erlitt und nach dem chirurgischen Stadlazarett gebracht wurde, ist dort in der verflossenen Nacht gestorben.

Labiau, 25. Oktober. Herr Rittergutsbesitzer Boltz-Adl. Gründen, welcher, — wie wir vor einigen Tagen meldeten — bei der Schnitzeljagd des Labiauer Reitervereins mit seinem Pferde stürzte, ist an den dabei erhaltenen Verletzungen gestern nachmittag gestorben. Er war erst 36 Jahre alt.

Bromberg, 25. Oktober. Ein Ballen Tuch im Werte von 2000 Mark wurde dem Spediteur Albert Rabe gelegentlich eines Transportes nach dem Bahnhofe gestohlen. Die Täter sind bereits ermittelt und festgenommen worden.

Schneidemühl, 25. Oktober. Ein 8 1/2 Zentner schweres Schwein ist von Fleischermeister Kowalski geschlachtet worden Bei K. hat das Riesenschwein eine einjährige Mastkur durchgemacht.

Schneidemühl, 25. Oktober. Zu Ehren des von hier geschiedenen, gestern zum Landtagsabgeordneten mit überwältigender Mehrheit wiedergewählten Landgerichtspräsidenten Viereck fand gestern abend im Briegerschen Saale ein Kommers statt, der aus allen Schichten der Bevölkerung zahlreich besucht war und glänzend verlief. — Einem Bauer aus Schoenfeld wurde vorgestern auf dem Wege von hier dorthin von einem jungen Mann eine Kuh zum Kauf angeboten, die in Glubczyn stehen sollte. Man wurde handelseins. Gestern wurde dem Bauern die Kuh gebracht, er zahlte die vereinbarten 150 Mark. Nach etwa einer Stunde erschien ein Stellmacher aus Glubczyn und forderte diese ihm der verflossenen Nacht aus einem unverschlossenen Stall gestohlene Kuh zurück. Der Dieb war verschwunden. Des Diebstahls verdächtig erscheint ein polnischer Schmiedegeselle.

Schönlanke, 26. Oktober. Vergangenen Montag erhängte sich in seiner Wohnung der Maurer Brieske. Er lebte mit seiner Ehefrau in Unfrieden und sollte demnächst eine zweimontagige Gefängnisstrafe antreten.

Wollstein, 26. Oktober. Bei der in Bomst stattgehabten Wahl wurde der Registrator Schmidt vom hiesigen Landratsamt aus der Zahl der zur engeren Wahl gestellten 3 Kandidaten zum Bürgermeister gewählt.

Gnesen, 25. Oktober. Der Dienstjunge Wojciechowski in Woznik füllte eine Patronenhülse mit Pulver und brachte sie trotz Warnung zur Entzündung. Die ganze Ladung traf den jungen Menschen ins Gesicht, wodurch ihm eine Wange zur formlosen Masse zerfetzt wurde. Der hinzugezogene Arzt ordnete die Ueberführung des W. nach der Bethesda an.

Plaschken, 25. Oktober. Im Jägesfluß ertrank der Besitzer David Jonichin von hier. Er wollte die Pferde von der Weide holen und fiel in der Dunkelheit von der sogenannten kleinen Baumbrücke in das Flüßchen, welches hier ziemlich tief ist. Nach ca. einer Stunde wurde er herausgefischt, jedoch blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.



Thorn, 26. Oktober

— Ueber den strafbaren Handel mit Prämien- und Serien-Losen schreibt die „Berliner Korrespondenz" u. a.: Trotz der ministeriellen Erlasse von 1904 und 1905 wird der strafbare Handel mit Anteilen an Losen, insbesondere Prämien- und Serien-Losen, in Form von angeblichen Spielgesellschaften von zahlreichen ausländischen und inländischen Firmen nach wie vor weiter betrieben. Die Ressortminister veröffentlichen daher einen neuen Erlaß vom 26. September 1906, der zunächst auf die früheren Erlasse hinweist. Ein neuer Erlaß will Zeitungen und Zeitschriften aufklären, daß sowohl der Handel mit Losanteilen in der fingierten Form des Gesellschaftsspiels, als auch dessen Unterstützung seitens der Zeitungen durch Aufnahme von Anzeigen und Prospekten strafbar ist. Es wird daher den Zeitungen mit Rücksicht hierauf und im Interesse des Publikums die Zurückweisung solcher Bekanntmachungen empfohlen. Sollten die fraglichen Reklamen weiterhin von Zeitungen veröffentlicht werden, so seien wie die Verbreiter des Prospektes selbst so auch die für den Inhalt der Blätter verantwortlichen Personen zur gerichtlichen Anzeige zu bringen. Die zuständigen Behörden sind wiederholt aufgefordert worden, das Publikum von Zeit zu Zeit durch geeignete Preßnotizen auf das gemeingefährliche Treiben der Lotteriegesellschaften hinzuweisen und zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit solchen Gesellschaften eindringlichst zu warnen.



* **Ein originelles Geschenk des Kaisers an Roosevelt.** Mit dem Schnelldampfer „Amerika" gelangte ein Käfig mit zwei Prachtexemplaren von Störchen nach Newyork, die als Geschenk für den Präsidenten Roosevelt bestimmt waren. Sie stammen aus der Hagenbeckschen Menagerie in Hamburg, und es heißt, daß Kaiser Wilhelm dem Präsidenten diese lebenden Symbole der Gegnerschaft des — Rassenselbstmordes zum Geschenk gemacht habe. (?)

* **Ein Heilmittel für Podbielski.** Ueber eine scherzhafte Bemerkung, die der Kaiser bei seiner Fahrt durch die Eifel in Daun fallen ließ, wird erzählt: Bei der Besichtigung des dortigen Mineralbrunnens fragte der Monarch den Herrn, der die Erklärung und Führung übernommen hatte: „Ist das nicht auch für Gicht gut?" „Gewiß, Ew. Majestät," erwiderte der Dauner Herr, „ganz besonders für Gicht." „Dann schicken Sie mal dem Podbielski ein paar Flaschen," meinte darauf launig der Kaiser.

* **Eine Pücklerversammlung** fand am Mittwoch abend schon wieder im Artushof zu Berlin statt und wurde natürlich aufgelöst. Graf Pückler wandte sich in beleidigenden Ausführungen gegen den preußischen Richterstand aus Anlaß seiner jüngsten Verurteilung. Als der Graf auch die Person des Kaisers in seine Kritik zu ziehen suchte und schwere Beleidigungen gegen den neuen Leiter des Kolonialamts aussprach, verfiel die Versammlung der Auflösung.

* **Das Geschick Hennigs** scheint sich in der nächsten Woche zu erfüllen. Die Strafvollstreckung gegen Hennig sollte, wie wir meldeten, aufgeschoben werden, bis das Reichsgericht über die Revision der beiden Kriminalbeamten entschieden haben würde, die wegen Entweichenlassens des Verbrechers verurteilt worden waren. Da der Termin in dieser Sache nun von dem 18. Januar 1907 auf den 30. Oktober d. J. zurückverlegt wurde, wird sich die Frage der Hinrichtung Hennigs bedeutend früher entscheiden. Wie das „Berl. Tagebl." hört, wird sie bereits in den ersten Tagen des November stattfinden, falls, wie vorauszusehen ist, die Revision der Beamten zurückgewiesen wird.

* **Ein Mann, der seit 2 Jahren und 3 Monaten schläft!** Ein mehr als merkwürdiger Fall von Schlafsucht kommt jetzt zur öffentlichen Kenntnis. Es handelt sich um einen jetzt fast 45jährigen früheren Magistratsbeamten A. in Wilmersdorf, der am 10. Juni 1904 auf dem Wege zum Berliner Rathause beim Aussteigen aus der Straßenbahn ausglitt, auf den Hinterkopf fiel und danach in Schlafsucht verfallen ist. Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Eulenburg macht über den ungewöhnlichen Patienten, der seit dem 20. Juni 1904 ununterbrochen schläft, in der „Med. Klinik" interessante Mitteilungen. Anscheinend handelt es sich in dem vorliegenden Falle um eine in eigenartiger Weise beschränkte und krankhaft veränderte Tätigkeit gewisser Hirnteile, um eine „zentrale Willenshemmung", die unter dem Einflusse der seelischen Verstimmung und des Unfalls zugleich entstanden ist. Professor Eulenburg hält die Möglichkeit eines plötzlichen „Erwachens" nicht für ausgeschlossen.

* **Ueber einen Eisenbahnunfall** auf dem Bahnhof in Hannover wird berichtet: Auf dem Bahnhof in Hannover fuhr Mittwoch mittag 1 Uhr eine einen Bahnpostwagen rangierende Maschine in einen den Bahnhof durchfahrenden Güterzug hinein. Die Maschine wurde umgeworfen und ebenso wie der Postwagen und ein Güterwagen stark beschädigt. Zum Glück ist das Personal mit nur geringen Verletzungen davongekommen. Der Materialschaden jedoch ist ziemlich erheblich. Da der Unfall sich auf dem Bahnhof selbst ereignete, konnten die fälligen Züge andere Gleise benutzen und erlitten so nur geringe Verspätungen.

* **Richter Lynch** hat wieder einmal in Alabama gehaust. In Lucedale stürmte am Sonntag früh der Mob das Gefangenenhaus, in dem sich ein wegen Vergewaltigung eines weißen Mädchens eingesperrter Neger befand. Die Wache setzte nur geringen Widerstand entgegen, und der Mob schleppte den Neger auf den Marktplatz, wo er gelyncht wurde.

* **Zwanzig Menschen verbrannt.** Eine schwere Brandkatastrophe hat sich am Donnerstag in Kansas City (Missouri) ereignet. Dort brach im Gebäude der Handelskammer Feuer aus, durch das der Bau zerstört wurde. Von den die oberen Stockwerke bewohnenden 200 Mietern, die, als der Brand anfing, noch schliefen, sind nach den Schätzungen der Feuerwehr über zwanzig ums Leben gekommen und etwa fünfzig durch das Feuer verletzt.

HANDELSTEIL

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 25. Oktober.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 769—772 Gr. 169 bis 174 Mk. bez.
inländisch bunt 670—793 Gr. 156—176 Mk. bez.
inländisch rot 756—777 Gr. 168—170 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 714—756 Gr. 151 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 686—709 Gr. 160—166 Mk. bez.
transito große 620—644 Gr. 113—117 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländische 140 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländischer 153—160 Mk. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 193 Mk. bez.

Kleie per 100 Kilogr. Weizen- 8,40—9,10 Mk. bez.
Roggen- 9,20—10,10 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° franko Neufahrwasser 8,77 1/2 Mk. inkl. Sack bez.

Magdeburg, 25. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,35—8,45. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 6,85—7,00. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 18,75—,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,——,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,25—18,50. Gem. Melis mit Sack 17,75—18,00. Stimmung: Still. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per Oktober 17,95 Gd., 18,05 Br., per November 17,80 Gd. 17,85 Br., per Dezember 17,85 Gd., 17,95 Br., per Januar-März 18,10 Gd., 18,20 Br., per Mai-August 18,45 Gd., 18,45 Br. Ruhig.

Köln, 25. Oktober. Rüböl loko 70,50, per Mai 66,00. Wetter: Regen.

Hamburg, 25. Oktober, abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per Oktober 35 1/2 Gd., per Dezember 35 3/4 Gd., per März 36 1/4 Gd., per Mai 36 3/4 Gd. Stetig.

Hamburg, 25. Oktober, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per Oktober 18,05, per November 17,85, per Dezember 17,90, per März 18,20, per Mai 18,45, per August 18,70. Stetig.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Bei Schillno passierten die Grenze stromab: Von Bregmann & Bermann per Zelczk: 309 kieferne Rundhölzer. Von Niemetz & Goldhaber per Zelczik: 207 kieferne Rundhölzer, 1357 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 15 kieferne Sleeper, 70 kieferne einfache Schwellen, 1294 Rundelsen. Von Müller per Zelczik: 123 kieferne Rundhölzer. Von Snomirowski per Meisner, 2 Traften: 600 tannene Balken und Mauerlatten. Von Kiehl per Michalkewicz, 1 Traft: 2440 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber. Von Reich per Malek, 1 Traft: 2400 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber. Von Franke Söhne per Cheim, 4 Traften: 12 400 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1300 kieferne Sleeper, 2100 kieferne eifache und zweifache Schwellen. Von Jul. Wegener per Winzek, 1 Traft: 2047 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 2908 kieferne Sleeper. Von Feigin & Co. per Morgenstern, 3 Traften: 215 kieferne Rundhölzer, 9600 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 1300 kieferne Sleeper, 15 500 kieferne einfache und zweifache Schwellen, 400 eichene Rundschwellen, 1630 eichene einfache und zweifache Schwellen, 1300 Stäbe. Von Knopf per Abend, 2 Traften: 23 105 kieferne einfache und zweifache Schwellen. Von Glückstein & Co. per Kaplau, 11 Traften: 9122 kieferne Rundhölzer.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem infolge der Eingemeindung von Mocker im erweiterten Stadtkreise Thorn verschiedene Doppelbezeichnungen für Straßen vorkamen, wird nach erfolgter Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung folgende

Aenderung bisheriger Straßenbezeichnungen

angeordnet:

a) in der Vorstadt Mocker

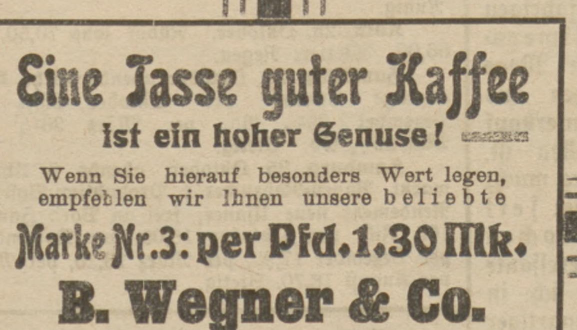
bisherige Bezeichnung:	neue Bezeichnung:
1. Schillerstraße,	Rayonstraße.
2. Moltkestraße,	Ulmenalle.
3. Jacobstraße,	Treposcher Weg.
4. Kurzestraße,	Kurzestraße, bleibt bestehen, weil identisch mit d. gl. Thorner Straße.
5. Kirchhofstraße,	Artilleriestraße.
6. Talstraße, 7. Bachestraße,	Hauptgraben.
8. Culmerstraße,	Culmer-Chaussee, weil identisch mit der Culmer-Chaussee in Thorn
9. Thornerstraße,	Graudenzerstraße.
10. Schulstraße,	Wiesenstraße.
11. Roonstraße,	Elsnerstraße.
12. Weißenburgstraße,	Konductstraße, identisch mit der Thorner Konductstraße.
13. Unbenannte Straße, nach dem Waisenhause führend	Gerlachstraße.
14 Bayernstraße,	Sandstraße.
15. Bismarckstraße,	Ritterstraße.
16. Grenzstraße,	Grenzstraße, bleibt, indentisch mit Thorner Grenzstraße.
17. Kaiser-Friedrichstraße,	Bergstraße.
18. Wilhelmstraße,	Geretstraße.
19. Gartenstraße,	Gartenstraße.
20. Katharinenstraße,	Flurweg.

b. Bromberger-Vorstadt

21. Die bisherige Gartenstraße in Thorn führt fortan die Bezeichnung Kloßmannstraße.

Thorn, den 4. Oktober 1906.

Die Polizei-Verwaltung.



Eine Tasse guter Kaffee

ist ein hoher Genuss!

Wenn Sie hierauf besonders Wert legen, empfehlen wir Ihnen unsere beliebte

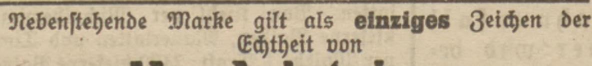
Marke Nr. 3: per Pfd. 1.30 Mk.

B. Wegner & Co.

Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage

Gegründet 1863. Brückenstraße 25.

Nebenstehende Marke gilt als **einziges** Zeichen der Echtheit von



Wendelsteiner Haeusners Brennesselspiritus

Flasche M. 0.75 und 1.50.

Hervorragendes, preiswertes und **billigstes** Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut, befördert das Wachstum der Haare, reinigt von Schuppen **verhütet Haarausfall, Haarfrass, Kahlköpfigkeit.** Das Bild und Wort **„Brennessel"** ist geschützt, wo solches oder die Marke **Wendelsteiner Kircherl** fehlen, erhält man stets Nachahmung und unechtes, minderwertiges Haarwasser.

Vorsicht beim Einkauf.

Nur ächt mit Brennessel.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften oder Carl Hunnius, München.

Depots: bei Friseur **Ed. Lannoch**, Drogerie **Anders & Co.**

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß von jetzt ab die Aufgebote und sonstigen etwaigen Bekanntmachungen in Standesamtsangelegenheiten für den Stadtbezirk Thorn-Mocker an dem Rathause in Thorn und nicht mehr an dem früheren Gemeindehause in Thorn-Mocker zur öffentlichen Kenntnisnahme ausgehängt werden.

Thorn, den 24. Oktober 1906.

Der Magistrat.

Wer sein

Geld nicht fortwerfen

will, bestelle seine

Vergrößerungen

nicht bei Hausier-Reisenden.

Ich fertige schon seit Jahren nach jedem auch dem schlechtesten Originale Vergrößerungen in anerkannt schönster Ausführung, was viele Anerkennungen bestätigen. Kaiserformat 60×70 inkl. Passepartout 10 Mk. Weihnachtsbestellungen bitte schon jetzt zu machen.



Atelier Bonath

Gerechtestr. 2.

Mehrfach prämiiert.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen **F. Feibusch,** Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II

Fahnen, Reinecke, Hannover.

Goldene Medaille.



Mode-Salon

Marcus

bisher Berlin, jetzt

Thorn, Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.

Prämiiert Paris 1902.

Schlesische

Leinen und Gebildweberei.

E. A. Koenig,

Landeshut 52 Schlesien.

Gegr. 1863 — Königsleinen Prämiert.

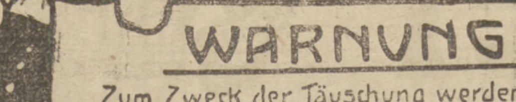
Christl. Versandhaus

liefert vorzüglich:

Leinwand und baumwollene Gewebe zu Leib- und Bett-Wäsche, Tischwäsche Handtücher, Taschentücher.

Billiges Weihnachtsangebot.

Preisliste und Proben frei!

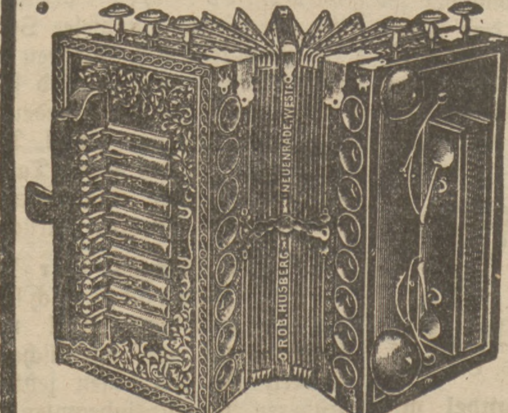


Zum Zweck der Täuschung werden vielfach minderwertige Nachahmungen unseres allgemein beliebten Pflanzenfettes „Palmin" unter ähnlich klingenden Namen angeboten und dem Kaufenden Publikum unterschoben. Wir bitten deshalb beim Einkauf genau auf die Marke „Palmin" und unsere Firma zu achten. „Palmin" darf nach dem Gesetz nur von uns hergestellt werden.

H. SCHLINCK & Cie MANNHEIM.



Neu! Bei keiner Konkurrenz zu haben!



Endlich ist es mir gelungen, ein neues **Glockenspiel** zur Begleitung der Harmonika in den Handel zu bringen. Dieses ist unter **D. R. G. M. 277402** vom Kaiserl. Patentamt geschützt. (Kann deshalb von der **Konkurrenz nicht nachgemacht** werden.) Mein **Glockenspiel** hat von den bis jetzt **existierenden** den **Vorzug**, dass es mit der **Basstaste** angeschlagen wird **(siehe Abbildung)**; wodurch b. Spielen ein **harmonisches Glockengeläute** ertönt, auch kann das Glockenspiel während des **Spielens** durch einen leichten Druck **sofort** abgestellt werden. Dieses **ges. gesch. Glockenspiel** ist nur an **meinen Harmonikas** anzubringen. **Achtung!** **Nur noch 4 Mk. 80 Pf.** kostet von heute ab meine weltberühmte, prachtvoll elegant ausgestattete, sehr stark gebaute u. wundervoll leicht spielende **Konzert-Zug-Harmonika** mit meinem ges. gesch. **Glockenspiel** (**wie Abbildung zeigt**). Mit 10 Tasten, **4 Register, 2 Kontrabässe,** 2 Doppelbälge, mit Eckenschonern versehen, 2 Zuhalter, offener mit Nickelstab umgelegter Klaviatur, daher der **lautschallende Orgelton.** Musik wirklich 2 chörig, mit 50 jahrelang haltbaren Stimmen und grossartiger **Bassbegleitung.** Solche Prachtinstrumente, **3 chörig mit 70 Stimmen nur 6 Mk. 30 Pf., 4 chörig mit 90 Stimmen nur 7 Mk. 80 Pf., 5 chörig mit 110 Stimmen nur 10 Mk. 30 Pf., 6 chörig mit 130 Stimmen nur 11 Mk. 80 Pf., 2 reihige mit 21 Tasten, 4 Kontrabässen, 110 Stimmen und Doppel-Glockenspiel nur 10 Mk. 60 Pf.** Selbsterlernschule gratis. Versand gegen Nachnahme. Porto 80 Pf.

Garantie: Umtausch gestattet, oder Geld zurück, daher ein **Risiko Ihrerseits gänzlich** ausgeschlossen. **Neuester illustriert. Pracht-Katalog** mit grossartig. **Neuheiten** grat. Man bestelle nur bei der **leistungsfähigen Harmonika-Fabrik** von **Robert Husberg, Neuenrade No. 268 Westfal.**

Achtung! Ohne mein neues Glockenspiel jede Harmonika 50 Pf. billiger.



Das große Pelzwarenlager von

M. Boden, Kürschnermeister, Breslau, Ring 38

ausgezeichnet mit 7 Hof-Diplomen,

empfiehlt

Herren-Nerzpelze von 120 Mk. an

Herren-Geh- und Reise-pelze mit schwarzem Lammfellfutter und echt Skunksbesatz von 75–90–105 M an

Herren-Skunkspelze mit Skunksfutter und Skunksbesatz von 120 Mk. an.

Herren- und Damen-Automobilpelze in allen Pelzarten

Kontor-, Haus- u. Jagd-Pelzröcke von 36 Mk. an

Livree-Pelze für Kutscher und Diener von 45 Mk an.

Pelz-Reverenden für die Herren Geistlichen von 85 Mk. an

Elegante Damen-Pelzmäntel von 50 Mk an

Damen-Pelzjacken v. 18 Mk. an

Elegante Damen-Pelzjacketts mit Pelzbezug u. Seidenfutter, in allen Pelzarten zu billigsten Preisen.

Fußsäcke, lange, von 18 Mk. an

Fußkörbe von 4,50 Mk. an

Große Auswahl **Damen-Pelz-Stolas und Boas.**

Nerz-, Skunks- und Iltismuffen von 12 Mk. an

Eisvogel-, Luchs-, Dachs- und Bären-Muffen von 15 Mk. an

Waschbär- und Scheitelaffen-Muffen von 7,50 Mk. an

Bisam-Muffen von 7,50 Mk. an

Jagdmuffen von 4,50 Mk. an

Kinder-Garnituren v. 3 Mk. an

Pelzteppiche von 7,50 Mk. an

Schlittendecken und verschiedene **Pelz-Mützen,**

Reichhaltiges Lager moderner **Herren- u. Damenpelz-Bezugstoffe. Umarbeitungen u. Modernisierungen aller Pelz-Gegenstände,** wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner **eigenen Werkstatt** am **billigsten** und **reellsten** ausgeführt. **Auswahl-Sendungen** bereitwilligst. **Preiskurant,** sowie **Stoff- und Pelzwerk-Proben** versende franko

Extrabestellungen werden innerhalb 12 Stunden prompt ausgeführt.

Zähne mit und ohne Gaumenplatte, Gold- und Kautschukgebisse, Einsetzen völlig schmerzfrei, ebenso Plombieren, Nervtöten, Zahnziehen, Reparaturen **schnell und dauerhaft.** Preise mäßig. **H. Schneider,** wohnte früher Brücken- und Breitestr. (Ratsapotheke), jetzt **Neustädt. Markt 22,** neben dem königl. **Gouvernement**

Ungarwein

süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren

Sultan & Co., G. m. b. H.



Kaufe jeden Posten **Ochsen, Kühe** und **Schafe** und zahle die höchsten Preise.

Hermann Rapp, Garnisonlieferant.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von **10** Pfg. an
Gold-Tapeten „ **20** „ „
in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verl. kostenfr. Musterb. Nr. 583

Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Beste oberschl. Steinkohlen Salon-Briketts Kleingemachtes Brennholz

liefert zu billigsten Preisen jedes Quantum frei ins Haus

Fritz Ulmer, Mocker

Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichts** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen,** weißer, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint** gebrauchen nur die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul mit **Schutzmarke: Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz J. M. Wendisch Nchf., Anders & Co., Paul Weber, M. Baralkiewicz, Adolf Majer, Hugo Claass,** Seglerstraße 22 und Filiale Breitestraße 16, in der **Löwen-Apotheke** und **Rats-Apotheke.**

Laden

mit 3 großen, hellen, trockenen Lagerkellern, welche besonderen Eingang von der Straße haben, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung

Schulstr. 12, I. Etage, 6–8 Zimmer nebst reichlichem Zubehör und Gartenbenutzung von sogleich zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Eine kleine Wohnung

2 Zimmer und Küche III. Etage für 160 Mark sofort zu vermieten.

23 Schuhmacherstr. 23.

Kl. Wohnungen 200 Mk. vom 1. 10. zu vermieten. Neustädtischer Markt 12.

Wohnungen

von 5 Zimmern mit sämtl. Zubehör, **Läden,** sowie ein **Pferdestall** im Neubau **Melienstraße Nr. 126** per sofort zu vermieten.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern u. Zubehör ist in der III. Etage Schillerstraße 10 für 300 Mk. sofort zu vermieten. Näheres beim Pedell I. Etage.

Wohnung

Tuchmacherstraße 5, I Etage. 4 Zimmer nebst sämtlichem Zubehör vom 1. Januar 1907 evtl. auch früher zu vermieten.

G. Soppart, Gerechtestr. 8/10.

Wohnung

3 Zimmer und Küche, Hinterhaus, von sofort zu verm., **Culmerstr. 10.** Näheres im Laden.

1 kleine Wohnung

und eine einzelne Stube per 1 November 1906 zu vermieten.

Heiligegeiststraße 6, Block.

Eine Wohnung

Friedrichstraße 8, im Erdgeschoß gelegen, bestehend aus 7 Zimmern und reichlichen Nebenräumen, von sofort zu vermieten.

Näheres beim Portier oder **Brombergerstraße Nr. 50.**

Versetzungshalber

ist von sofort eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör zu vermieten. **Schuhmacherstraße 20 III.**

Eine gr. Wohnung

nebst Zubehör von sofort zu vermieent **Neustädtischer Markt 19.**

2—4 möbl. Zimmer

per sofort gesucht. Offerten unter **Nr. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 28. Oktober 1906.

Altstädtische evangelische Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für die deutsche ev. Diaspora im Auslande.

Neust. evangel. Kirche. Vorm. 9½ Herr Superintendent Waubke. Nachher Beichte und Abendmahl. Nach dem Gottesdienst finden die Erneuerungswahlen der kirchl. Gemeindeorgane der Neustädt. Gemeinde statt. Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Heuer. Kollekte für die deutsche evangel. Diaspora des Auslandes.

Garnisonkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Krüger. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarer Krüger.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Arndt.

Evang.-lutherische Kirche (Bachestr.). Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Wohlgemuth.

Thorner Enthaltsamkeits-Verein zum Blauen Kreuz. Nachm. 3 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag, im Vereinssaale, Gerechtestraße 4 (Mädchenmittelschule.)

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev. Landeskirche zu Thorn. Lokal: Evangelisations-Kapelle, Bergstr. (beim Bayern-Denkmal) Culmer-Vorstadt. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. 5 Uhr: Evangelisations-Versammlung.

Heilsarmee. Nachmittags 2½ Uhr: Kinder-Versammlung. Nachmittags 4½ Uhr: Lob- und Dank-Versammlung. Abends 8¼ Uhr: Heilsversammlung.

Jedermann herzlich willkommen.

Evang.-Gemeinschaft Coppernicusstr. 13, I. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Herr Prediger Hassenpflug. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Erntedankfest.

Mädchenschule Mocker. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die deutsche evangel. Diaspora des Auslandes.

Ev. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst in Rudak. Darnach Unterredung mit den eingesegneten Mädchen. Herr Prediger Hammer.

Schule in Schönwalde. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Johst.

Baptisten-Kirche. Vormittags 9½ Uhr, Nachmittag 4 Uhr: Gottesdienst.

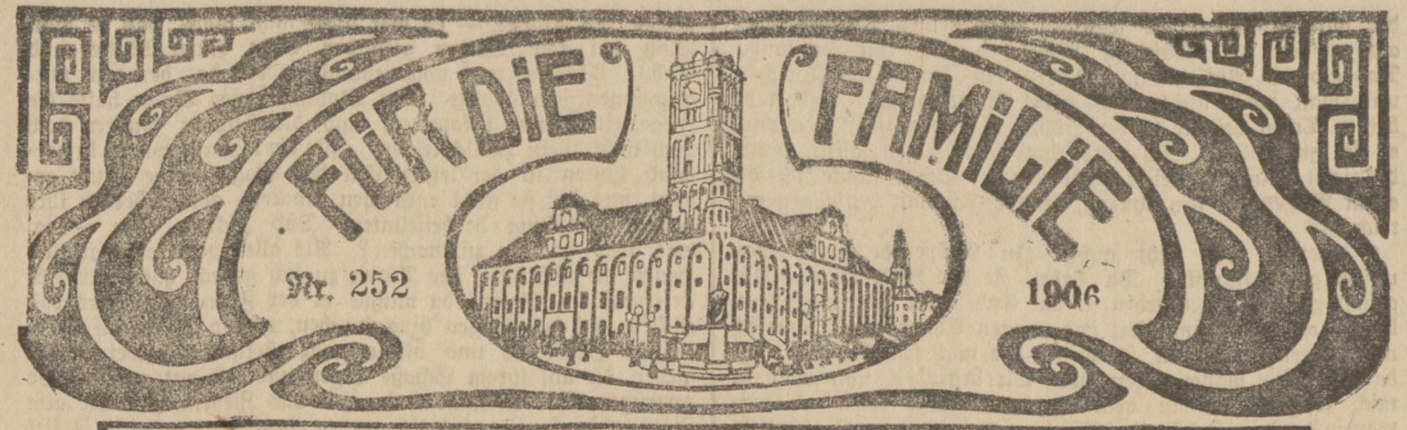
Kompanie. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11½ Uhr: Besprechung mit den Eltern der Konfirmanden. Herr Pfarrer Ullmann. Kellekte für die deutsche evangelische Diaspora des Auslandes. Nachm. 3 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Thorner Marktpreise.

Freitag, den 26. Oktober 1906.

Der Markt war gut beschickt.

		niedr. Preis		höch. Preis	
Weizen	100 Kg.	16	40	17	60
Roggen	„	14	80	15	90
Gerste	„	14	20	15	40
Hafer	„	14	80	16	–
Stroh (Richt-)	„	4	50	5	–
Heu	„	5	–	6	–
Kartoffeln	50 Kg.	1	50	2	50
Rindfleisch	Kilo	1	60	1	70
Kalbfleisch	„	1	20	1	60
Schweinefleisch	„	1	50	1	80
Hammelfleisch	„	1	40	1	50
Karpfen	„	1	80	–	–
Zander	„	1	80	2	–
Aale	„	–	–	–	–
Schleie	„	1	60	2	–
Hechte	„	1	–	1	40
Bressen	„	–	80	1	–
Barsche	„	–	80	1	40
Karauschen	„	1	40	1	60
Weißfische	„	–	20	–	40
Flundern	„	–	70	–	80
Krebse	Schock	–	–	–	–
Puten	Stück	3	–	4	–
Gänse	„	3	–	7	50
Enten	Paar	2	50	5	50
Hühner, alte	Stück	1	30	2	20
„ junge	Paar	1	–	2	–
Tauben	„	–	70	–	80
Hasen	Stück	2	50	3	25
Blumenkohl	Kopf	–	10		40
Weißkohl	„	–	5	–	20
Spinat	Pfund	–	10	–	–
Butter	1 Kilo	1	80	2	80
Eier	Schock	3	60	4	80
Aepfel	Pfund	–	10	–	30
Birnen	„	–	10	–	35
Pflaumen	„	–	–	–	–
Grüne Bohnen	„	–	–	–	–
Zwiebeln	Kilo	–	15	–	–
Mohrrüben	„	–	10	–	–
Kohlrabi	Mdl.	–	–	–	–



Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Thorner Zeitung

Es war einmal.

Romantische Familiengeschichte von Rudolf Bode.

o o o

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mein armes Kind," begann die Aebtissin mit sanfter Stimme, „glaubtest du wirklich, daß er noch lebte?

„Ja, ich dachte, er wäre leise wiedergekommen, um mich zu überraschen und zu trösten. Ich freute mich so, ach, ich freute mich so, ihn wiederzusehen — und wie ich ihn umarme und ansehe, ist es eine Leiche — hu, so steif und kalt —!" Sie schauderte zusammen.

„Aber er hätte ja gar nicht hereingekonnt. Der Eismantel war ja ringsherum fest geschlossen. Ich begreife doch nicht —"

„Ach, nun verstehe ich alles. Als wir damals fortgingen —"

„Hengst," unterbrach die Aebtissin, „geh und füttere die Pferde weiter. Wir werden erst überlegen, was nun geschehen soll." Dann, als der Knecht sich entfernt hatte, führte sie auch die weinende Frau hinaus, indem sie ihr zuraunte: „Aber, Kind, jetzt hättest du um ein Haar dein ganzes Geheimnis an den Knecht verraten! Nun, laß nur, du warst ja zu erschrocken, um Gedanken zu haben, und noch hat er nichts gemerkt. Aber du wolltest mir ja erklären, wie dein armer Mann in die Grotte gekommen ist."

„Ja, ehe wir fortgingen, sahen wir nach der Grotte. Da hing das Eis erst in halber Höhe von oben herab, und wenn man sich ein wenig bückte —"

„Konnte man noch hineinschlüpfen. Jetzt verstehe ich, wie alles gekommen ist. Als der Mann aus dem Pfarrhause floh, ist er geradeswegs hierher gelaufen, hat Euer Haus nicht mehr betreten mögen, sondern er hat sich, da er noch hineingelangen konnte, in seine geliebte Klause zurückgezogen, um dort in der Einsamkeit sein verzweifeltes Herz vor Gott auszuschütten. Im Gebet ist er eingeschlafen, im Gebet ist er erfroren, ohne es zu spüren, im Gebet hat der Herr seinen frommen Knecht zu sich genommen, und unbeweglich liegt er nun schon seit drei Wochen auf den Knien vor seinem Gott. Ich glaube nicht, daß sein Gebet hier unten sehr lange gedauert hat. An jenem Tage war ja die Kälte furchtbar, und sicher hat seine Seele sehr bald und fast unmerklich ihr irdisches Beten fortgesetzt in der Ewigkeit, und ihr hiesiges Klagelied ist wohl wie von selbst zu ihrer eigenen Ueberraschung in ein himmlisches Halleluja übergegangen."

„Du glaubst nicht, Ursula, wie froh ich bin, daß wir ihn so gefunden haben. Als er damals in seiner Verzweiflung hinausstürmte, fürchtete ich, er werde sich selbst ein Leides antun, denn die Männer, die mit Waffen umgehen, sind damit leicht bei der Hand. Und als ich hierher kam und Du nichts von ihm wußtest, als ich vor dieser verschlossenen Höhle, seinem Lieblingsaufenthalte, stand, die so unheimlich still dalag, als berge sie ein Geheimnis, da bin ich schier vergangen vor stiller Angst. Nun, ein Geheimnis barg sie ja auch, aber Gott sei Dank, ein gutes."

„O mein Gott, Herrin, das nennst du ein gutes?"

„Ursula, du bedenkst nichts," versetzte die Aebtissin in strengem Ton. „Verloren hattest du ihn auf alle Fälle, für dich war er tot. Aber was meinst du, wie viel schwerer wäre dein Schmerz zu tragen gewesen, wenn du bei deiner Heimkehr ihn gefunden hättest vor dem Herde liegend, den Dolch in der Brust, oder wenn wir ihn so jetzt in der Grotte gefunden hätten? Danke du Gott mit mir, der Eurer unerlaubten, unmöglichen Ehe einen so gottseligen Ausgang gegeben hat, daß du von nun an in Frieden deines frommen Mannes gedenken kannst."

„Herrin, du hast wahrlich recht! Ich will —"

„Und dann die andere Seite der Sache. Lebte er oder hätten wir ihn hier nicht gefunden und wüßten nichts über seinen Verbleib, du wärest aus der Unruhe deines Herzens und, meine Tochter, aus dem Munde der Leute nie herausgekommen. Von dieser Stunde an aber bist du vor der ganzen Welt eine ehrsame Försterswitwe, deren Mann bei der großen Kälte erfroren ist, keinerlei Makel ruht auf dir, keine Hand darf dich antasten, und dein Sohn ist für immer das Kind einer rechtschaffenen Ehe. Nun, was willst du hierzu sagen? Hat Gott der Herr nicht wohlgetan an Euch beiden?"

„Ja, Herrin, ja! Aber warum hat er die ganze Sache, wenn unsere Freude doch einmal nicht von Rechtswegen und nicht von Dauer sein sollte —"

„Erst angefangen und zugegeben? Kind, das sind aufsässige Gedanken gegen Gott. Zunächst ist dein Mann infolge dieser Geschichte selig entschlafen, Gott der Herr hat diese Seele erst einmal auf ewig in Sicherheit gebracht, was für den Mann gewiß besser, als wenn er im Walde von hungrigen Wölfen zerrissen worden wäre."

„Sie müssen wahrhaftig die Leiche gewittert haben," warf die Frau ein.

„Und abgesehen von den Fehlern, welche die Menschen begehen — wer kann sich rühmen, daß er Gottes hohe Gedanken verstehe! Das kann auch eine Aebtissin nicht, viel weniger eine ungelehrte Magd wie du. Aber das Erdbeben dieser Tage und vorher wie nach ihnen die spürbare große Güte Gottes gegen Euch, das wird dir ein Segen werden, der dich wie ein Prediger des Herrn bis ans Grab begleitet —"

„Und mein Kind soll Teil haben an diesem Segen," fügte das Weib andächtig hinzu und küßte der Aebtissin die Hand.

„Nun genug davon, Urfel!" rief diese, indem sie ihr die Hand entriß und sich energisch der Grotte wieder zuwandte. „Schließ zu, nimm den Schlüssel mit und laß den Toten in Frieden ruhen. Wir müssen von dem reden, was jetzt die Not erheischt. Das Weinen und Küssen habe ich satt, du sollst wieder meine alte starke Magd sein, die lieber handelt als heult, und ich will deine Meinung wissen über das, was ich dir vorschlage. Wenn ich hinunter komme, lasse ich erst einmal einen Sarg machen, und den schicke ich dir herauf, sowie er fertig ist. Die beiden Männer, die ihn bringen, sollen die Leiche hineinlegen und den Sarg nicht bloß zunageln, sondern auch rings um den Deckel her fest verpichen, daß keine Luft hinein und kein Geruch heraus kann. Ich möchte

dir nämlich raten, die irdischen Reste deines Mannes nicht auf unserem Kirchhofe in Wiesleben begraben zu lassen. Das gibt ein Aufsehen und Reden, ein Fragen und Forschen, und man weiß nicht, was dabei herauskommt. Behalt du deinen Toten bei dir in der Höhle, bis du abziehst; da wird er sich gut halten. Ich werde dirs schon sagen lassen, wenn du ziehn kannst, vielleicht Ende März. Dann schicke ich dir einen Wagen für den Umzug, und du nimmst den Sarg mit nach —"

„Herrin, das geht nicht! In Gröperode kennt man unsere ganze Familie. Da haben sie den Roderich von Angesicht gekannt, da würden sie am Ende auch mich wieder erkennen an der Aehnlichkeit mit meinen Ahnen, und käme ich mit meinem Sarge an, so würden sie mich fragen: wer liegt darin? Wir wollen sehen, wen wir begraben, und wenn sie mich frügen: wo ist dein Bruder? Was sollte ich antworten? Ja, ich hätte das Grab gern bei mir. Aber schließlich, was habe ich daran? Was darin ruht, ist doch nicht mehr das, was mir einst so teuer war, und würde die Gruft nach Jahr und Tag einmal wieder aufgetan, so würde mir grausen vor dem, was ich dann darin fände. Hier aber fürchte ich nichts. Hier haben die Leute nur den Klosterjäger Storch Armbruster und die Klostermagd Ursula gekannt. Der Mann ist tot aufgefunden und wird begraben. Der alte Priester ist tot, der neue weiß von nichts und wird meinem Toten eine christliche Bestattung in geweihter Erde nicht versagen. Dann ruht er in Gott, und ich bin verzogen, so ist hier alles aus. Wir beide aber nehmen das Geheimnis mit ins Grab. Was dünkt meiner Herrin?"

Was das Begräbnis betrifft, so gebe ich dir recht. Ich werde also den Sarg beim Schreiner und das Begräbnis beim Pfarrer bestellen auf nächsten Donnerstag. Und komm du mit, damit du siehst, wo sie ihn hinbetten. Geheimhalten kann ich die merkwürdige Sache, die doch auch das Kloster angeht, nur bis zu meinem Tode. Denn ich muß sie aufschreiben und die Schrift im Aktenschrein verwahren. Dort wird sie gefunden, wenn ich tot bin."

„Gott schenke der gnädigen Frau ein langes Leben!" setzte Ursel mit einem Seufzer hinzu.

„Kann wohl sein, daß ers tut," erwiderte die gütige Frau lächelnd, „und um deinetwillen möchte ichs auch wünschen. Aber nun laß mich eilen, Kind, daß ich auf den Weg komme. Ich fürchte die Nacht und ihr heulendes Gesindel, das in seinem gottlosen Heißhunger am Ende nicht einmal von einer alten Aebtissin Respekt hätte."

In den Tagen bis zu dem Begräbnis lag das einsame Weib jeden Tag um die Mittagsstunde vor der fest verschlossenen Tür der Grotte auf ihren Knieen und betete. Was sie betete, weiß nur Gott. Aber jeden Tag kam sie getröstet und ergebener zu ihrem Kinde zurück.

Und dann kam eines Morgens der schwarze Sarg auf einem Wagen an, den zwei Pferde zogen und zwei Männer begleiteten. Sie fuhren nach der Grotte und hantierten lange darin. Endlich waren sie fertig. Hinten auf dem Wagen stand der geschlossene Sarg mit seinem traurigen Inhalt. Auf dem Deckel des Sarges ruhte ein metallenes Kruzifix, mitten am Stirnbrett war das rote Kreuz befestigt, das der Verstorbene auf seiner Schulter getragen, und am Fußbrett hing die Armbrust, die der tapfere Mann im Felde wie im Walde mit Ehren geführt hatte. Von Kränzen und Palmenzweigen wußte man damals noch nichts. Vor dem Sarge war für die Frau ein Sitz zurecht gemacht, der aus einem gefüllten Häckselsack bestand und auf dem sie sich mit ihrem Kinde niederließ.

Das Leichenbegängnis verlief in völlig vorschriftsmäßiger Weise, aber die Aebtissin war nicht dabei. Nur Hengst und Jobst gingen mit der Witwe, die ihr Kind trug, hinter dem Sarge her. Der Priester segnete die Leiche ein und sie ward begraben. Die Aebtissin ließ der Frau sagen, sie möge in ihrem Hause ruhig sitzen, bis sie Botschaft von ihr empfinge, und so kehrte sie heim bei guter Zeit, furchtlos und still.

Am Donnerstag vor Palmsonntag brachte Jobst die Meldung heraus, Frau Ursula möge sich für den anderen Tag bereit halten, um neun Uhr morgens werde der Leiterwagen vorfahren, um sie und ihre Habe abzuholen.

Der Reisetag, der 3. April, war windig, nicht mehr kalt, aber ohne Sonnenschein; es drohte mit Regen. Hengst brachte den Wagen, über den er eine derbe, wasserdichte Leinewand gespannt und über dessen festgestopften Sitzsack er noch eine wollene Decke gebreitet hatte. Betten und Hausgerät, Küchengeschirr und Lebensmittel, die Lade der Frau und die Wiege des Kindes — es war alles nicht soviel, daß es nicht Platz auf dem Wagen gefunden hätte hinter Mutter und Sohn. Aber es war noch jemand anders da, der auch mitgenommen sein wollte. Am Montag dieser Woche hatte die Ziege ein Lamm bekommen, und die Hühner konnten doch auch nicht allein zurückbleiben. Für die letzteren wurde kurzerhand hinten in der letzten Ecke des Wagens eine Bucht gebaut, aus der sie nicht entfliehen konnten, aber sicherlich ihre baldige Erlösung herbeisehnten. Das Zicklein aber — ja, was war da nun zu machen? Als alles verladen war und Hengst die Schlüssel der Türen zu sich gesteckt hatte zur Ablieferung im Kloster, da mußte er der Frau als Letztes das Zicklein auf den Wagen hinaufreichen, und so saß sie auf ihrem weichen Häckselsack und blickte ganz zärtlich auf zwei Kinder nieder, die auf ihrem Schoße lagen und sich gut miteinander vertrugen, das Menschenkind und das Ziegenkind. Die alte Ziege aber sprang fröhlich neben dem Wagen her; es fiel ihr nicht ein, davonzulaufen, sie naschte am Wege, blickte zuweilen meckernd nach dem Wagen hinauf und war zufrieden, wenn das zarte Stimmchen ihrer kleinen, schneeweißen Tochter eine beruhigende Antwort gab.

Die Anwesenheit dieser beiden Kinder auf ihrem Schoß, die ihre Aufmerksamkeit und Fürsorge in Anspruch nahmen, war eine Wohltat für Frau Ursula. Denn ihre traurigen Gedanken hingen wie Kletten an dem, was sie verließ, und kehrten sich dann wieder mit erfolgloser Arbeit in die Zukunft hinein, der sie entgegenfuhr und die im Vergleich mit ihrem verlorenen Paradiese so grau und öde ihr entgegenstarrte. Aber das Kind, das Kind auf ihrem Schoße mit den verstohlen aufblühenden Zügen seines Vaters, das war ihr Trost, ihr einziger, und mit der Allgewalt der Mutterliebe klammerte sie sich an dieses Kind, daß sie mit einem wahren Hochmut „mein Sohn" nannte. Es ist unglaublich, welche geheime Macht ein Kind besitzt. Nur merken dürfen die kleinen Menschen von dieser Macht nichts, sonst ist der Zauber dahin.

(Fortsetzung folgt.)

Der rettende Schlaftrunk.

Großstadtbild von J. Baldwin.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Ich nahm das Schlafmittel heraus, das ich, wie erwähnt, zu mir gesteckt hatte, als ich meine Wohnung verließ, aber der alte Herr schüttelte hoffnungslos den Kopf.

„Es hat nicht den geringsten Zweck, mir Medizin zu geben, Herr Doktor," sagte er, „ich habe meinen Körper so sehr daran gewöhnt, daß sie gar keine Wirkung mehr hervorbringen."

„Dann darf ich wohl fragen, weswegen Sie mich haben rufen lassen?" fuhr ich auf, indem ich fühlte, wie mich meine Ruhe verließ.

„Deswegen, Herr Doktor," sagte er gelassen, „ich kann nicht die ganze Nacht allein aufsitzen; ich fühle es wohl, wenn ich es täte, würde ich verrückt werden. Ich muß jemand haben, mit dem ich mich unterhalten kann."

„Und Sie meinen, um mir zu erzählen, daß —" fuhr ich heftig auf, mußte aber innehalten, da mir die Worte fehlten, um meine Entrüstung auszudrücken.

Mein Patient benutzte die Pause, um in seiner ruhigen, fast wie eine Entschuldigung klingenden Art fortzufahren:

„Ich versichere Sie, Herr Doktor, daß ich die Sache vom rein geschäftsmäßigen Standpunkte aus betrachte. Ich sehe im Arzt nicht den Menschenfreund, sondern den Geschäftsmann, dessen Hauptbestreben es doch ist, Geld zu verdienen. Darf ich fragen, welches Honorar Sie beanspruchen?"

„Mein gewöhnliches Honorar beträgt 7 Schilling 6 Pence," erwiderte ich kurz. Ich war damals noch ein bescheidener Anfänger, „aber wenn ich mitten in der Nacht herausgerufen werde —"

„Beanspruchen Sie natürlich ein höheres Honorar," warf mein Patient mit unverwüstlicher Ruhe ein. „Sagen wir zehn Schillinge?"

Ich nickte.

„Und wollen Sie mir sagen, wie lange Ihre Besuche gewöhnlich dauern?"

„Das ist ganz verschieden, fünf Minuten bis zu einer Stunde."

Der alte Herr machte mit seinen Fingern eine kurze Rechnung.

„Dann wollen wir die durchschnittliche Länge Ihres Besuches auf 32½ Minuten annehmen," sagte er ruhig. „Gut, ich bin also entschlossen, Ihnen für 32½ Minuten, die Sie bei mir bleiben, 10 Schilling zu zahlen. Es war zwanzig Minuten nach zwölf genaue Zeit, als Sie kamen. Gestatten Sie, Herr Doktor, daß ich Sie bis sieben Minuten nach vier Uhr in Anspruch nehme."

Er reichte mir mit ernster Miene einen Sovereign, während er sprach und fuhr fort:

„Wenn Sie es für zweckmäßig halten, habe ich nichts dagegen, wenn Sie während der Zeit, während der Sie hier sind, mir Ihren ärztlichen Rat zu Teil werden zu lassen, obwohl das für mich ganz unwesentlich ist, wenn Sie nur über irgend etwas plaudern und mich vor der Einsamkeit schützen, die ich so sehr fürchte. Bitte nehmen Sie sich eine Zigarre und bedienen Sie sich mit Kognak."

Sein Ton war so geschäftsmäßig und bestimmt, daß es ganz unmöglich war, dagegen irgendwelche Einwendungen zu machen.

Außerdem erweckte auch seine augenscheinliche Furcht, allein zu sein, welche sehr viele an Schlaflosigkeit Leidende teilen, mein Mitleid.

Ich hatte damals noch nicht genügend Erfolge aufzuweisen, um die Möglichkeit, einen reichen und exzentrischen Patienten zu gewinnen, gering anzuschlagen; vom geschäftsmäßigen Standpunkte aus sind dies die einzigen, für die es lohnt, den Beruf auszuüben.

Ich dauerte nicht mehr, sondern entschloß mich, wenigstens so lange zu bleiben, bis ich ihm Anweisung gegeben hätte, wie er seine Schlaflosigkeit durch systematische Körperübung und einfache Lebensweise zu bekämpfen habe, und ich steckte mir eine von seinen Zigarren an, die in der Tat vorzüglich waren.

Nach einer halben Stunde erhob ich mich, um zu gehen. Aber mein sonderbarer Patient bat mich so eindringlich, noch ein weiteres Honorar anzunehmen und noch eine halbe Stunde zu verweilen, daß ich es nicht über mich bringen konnte, ihn zu verlassen. Ein neuer Gedanke durchzuckte mich.

„Unter der einen Bedingung will ich noch bleiben," sagte ich, „daß Sie sich hinlegen und ich es versuche, Sie in Schlaf zu bringen."

Ich hatte das Gefühl, daß, wenn mir dies glückte, ich doch etwas getan hätte, was meinen Besuch gerechtfertigt haben würde, und daß ich dann selbst mein Bett aufsuchen könnte, ohne befürchten zu müssen, einen anscheinend gut zahlenden Patienten beleidigt zu haben.

Mein Patient war hiermit sofort einverstanden und zog an Stelle seines Lehnsessels ein gemütlich aussehendes Schlafsopha vor das Kaminfeuer.

„Nun," sagte er, „ich will mein bestes tun um zu schlafen, Sie müssen mir aber versprechen, nicht eher fortzugehen, als bis ich eingeschlafen bin."

Im Vertrauen auf meine Kraft war ich unklug genug, einzuwilligen.

Ich fing damit an, ihm mit leiser, eintöniger Stimme vorzulesen, da ich dieses Vorlesen im allgemeinen wirksam gefunden hatte, und schon nach einer halben Stunde glaubte ich, mich zu meinem Erfolge beglückwünschen zu können, als der alte Herr aufsprang, völlig wach, und nach einigem Suchen in seiner Tasche einen weiteren halben Sovereign hervorbrachte.

„Sie dürfen Ihr Honorar nicht vergessen," sagte er, als er sich wieder in seiner ganzen Länge auf das Sopha hinstreckte, „bitte, fahren Sie fort, es beruhigt mich sehr."

Ich war selbst todmüde und brannte vor Verlangen, ihn zum schlafen zu bekommen, um weggehen zu können, als mein Patient plötzlich wieder aufsprang.

„Aber das geht doch nicht," sagte er ganz ängstlich, „wenn ich jetzt nun einschlafe, wie in aller Welt kann ich dann wissen, was ich Ihnen schuldig bin?"

„Sie können das mir vollkommen überlassen," erwiderte ich kurz und fuhr fort, ihm wieder vorzulesen. Ich schien hiermit einen vollständigen Erfolg zu erzielen, als gegen zwei Uhr mein Patient wieder so lebhaft wie vorher aufsprang, um mir zum vierten Male mein Honorar zu überreichen.

Der Mangel an Erfolg ließ mich verzweifeln, und ich war schon im Begriff, das dem alten Herrn gegebene Versprechen zu bereuen, der mir nicht erlaubte, ihn seinem Schicksale zu überlassen und nach Hause zu gehen, als ein anderer Gedanke sich mir aufdrängte.

Der Schlaftrunk, den er sich geweigert hatte zu nehmen, stand noch vor mir auf dem Tische. Er erzählte zwar, daß er bereits große Mengen aller bekannten schlafgebenden Medikamente eingenommen habe, aber dieses Medikament war von ungewöhnlicher Stärke und konnte ihn möglicherweise doch mehr angreifen, als er glaubte. Wenn ich ihn aber nur erst dahin brächte, es zu nehmen. Er hatte es mir rundweg abgeschlagen, daß ich nicht mehr daran denken konnte, es ihm nochmals zu empfehlen — und so goß ich es rasch, während ich ihm vorlas, in ein Glas.

„Vielleicht darf ich Ihnen noch ein Glas Kognak eingießen", äußerte ich, indem ich das Glas vollgoß, „trinken Sie es, bitte, auf einen Zug aus."

Ohne Argwohn zu schöpfen, gehorchte er mir und nahm die ganze Dosis, die ich natürlich nicht gewagt hätte, jemand zu geben, der an Schlafmittel nicht gewöhnt war.

Es schien mir, als ob die Wirkung sehr rasch eingetreten wäre, aber ich wollte nicht eher an einen Erfolg glauben, als bis mein nächstes Honorar fällig wurde. Als ich dann aber merkte, daß mein Patient nicht aufsprang, erhob ich mich leise, setzte meinen Hut auf, zog meinen Ueberzieher an und drehte die Lampe nieder, ging im Dunkeln die Treppe hinunter und suchte zum Haus hinaus zu kommen.

Auf dem Nachhausewege freute ich mich, daß ich einen begehrenswerten Patienten bekommen und diesem wohl auch schon Vertrauen zu meinen Kenntnissen eingeflößt hätte. Die vier halben Sovereigns klimperten ganz angenehm in meiner Tasche, und es war mir auch noch Zeit genug geblieben, etwas zu schlafen, bevor ich von neuem an mein Tagwerk gehen mußte.

Ruhe sollte mir jedoch noch nicht beschieden sein. Als ich meine Haustür mit meinem Schlüssel geöffnet hatte, genügte ein einziger Blick auf den Flur, um meine Gesichtsfarbe zu verändern, und ich schritt rasch durch mein Haus, welches vom Keller bis zu Dache durch Diebe ausgeräumt worden war.

Mein alter Freund mit seiner Schlaflosigkeit war Mitglied einer Einbrecherbande und hatte seine „Schlaflosigkeit" als Mittel gebraucht, um mich von meinem Hause fern zu halten, während seine Freunde den größten Teil meiner tragbaren Habe fortschleppten. Mir wollte es scheinen, als ob sie hierzu einen Möbelwagen notwendig gehabt hätten.

Ich stürzte sofort nach dem nächsten Polizei-Bureau, auf welchem der diensttuende Wachtmeister, nachdem ich ihm den Fall vorgetragen, ein sehr ernstes Gesicht machte.

„Es sieht so aus," sagte er, „als ob das die Arbeit einer Einbrecherbande sei, von der wir schon seit einiger Zeit viel gehört haben, die wir aber bisher noch nicht haben fassen können."

„Nun gut, ich glaube, ich kann Sie in ein Haus führen, wo Sie wenigstens einen von der Bande finden werden," erwiderte ich und erzählte kurz die Geschichte von meinem Patienten. Der Wachtmeister lächelte überlegen:

„Ohne Zweifel gehört er so gut zu der Bande wie der Junge, der Sie zu ihm rief; aber jetzt werden Sie ihn in diesem Hause nicht mehr finden. Sie werden dort erfahren, daß er das Haus nur auf zwei bis drei Tage möbliert gemietet hat und in dem Augenblick verschwand, als Sie das Haus verließen."

„Gewiß mag das sein Plan gewesen sein," entgegnete ich, „ich habe dem Herrn jedoch eine Dosis gegeben, die, wenn er nicht in dem Maße an Schlafmittel gewöhnt ist, wie er sagte, ihn eine Woche lang im Schlafe halten wird."

„Und fanden Sie ihn?" fragte ich, als Macpherson in seiner Erzählung so weit gekommen war; der berühmte Arzt nickte.

Ja, genau so, wie ich ihn verlassen hatte. Ich hatte Mühe, ihn wieder zu sich zu bringen. Wie wir es vermutet hatten, hatten wir in ihm einen berüchtigten Verbrecher gefaßt, und seine Verhaftung führte zu der der ganzen Bande — und was für mich wichtiger war — auch zur Wiedererlangung meines Mobiliars. Ich habe oft lachen müssen, wenn ich daran dachte, daß mein kleiner Schlaftrunk einen Erfolg hatte, den die gesamte Polizei der Hauptstadt seit Monaten umsonst erstrebt hatte. Ich nenne das einen Triumph der Medizin.



Aus dem 30jährigen Kriege.

Was die Heere des 30jährigen Krieges sehr von denen der Neuzeit unterscheidet, war der Umstand, daß der Soldat trotz der kurzen Dienstzeit im Felde seinen eigenen Haushalt führte und wie ein Handwerksmeister mit Weib und Kindern wirtschaftete. Nicht nur die höheren Offiziere und Hauptleute nahmen ihre Frauen mit ins Feld, auch der Reiter oder Fußknecht wohnte mit seinem Weibe unter dem engen Strohdach des Lagers und im Quartier. So wurde das Heer von einem Haufen Weiber begleitet, in jeder Abstufung des Alters und Ranges. Mit den Weibern zogen die Kinder. Bei den Schweden waren durch Gustav Adolf Feldschulen eingerichtet, in denen die Kleinen auch im Lager unterrichtet wurden. Etwas Rechnen, etwas Schreiben auf der Schreibtafel, etwas Religion waren die Unterrichtsgegenstände der Lagerschule. Der Lehrer war ein abgedankter Soldat, gewöhnlich ein alter Stelzfuß, der in seiner Jugend „durch Schulen gelaufen war", bevor er das Wams des Landsknechts angezogen und die Muskete ergriffen hatte. Auf einer Tonne stand die große schwarze Schultafel aufgerichtet, an den Stamm einer Feldrüster gelehnt, und die Schulbänke wurden mit Hilfe einiger roher Bretter gebildet, die man über zwei gefällte Baumstämme oder über eine Vertiefung des Erdreichs legte. In das B—A Ba, B—E Be, klang oft genug der Lärm der Pfeifen und Trommeln einer exerzierenden oder gerade vorübermarschierenden Truppenabteilung, freilich eine böse Störung, aber, es ging trotz alledem.

Ein echter Tiroler Bube.

Gegen die Franzosen erfochten die Tiroler am 29. Mai 1809 unter Hofer, dem begeisterten Kapuziner Haspinger und Speckbacher einen glänzenden Sieg am Iselberge. Während des Kampfes sah Joseph Speckbacher plötzlich einen kleinen Knaben an seiner Seite — es war sein zehnjähriges Söhnchen Anderl. Er war der Mutter heimlich entlaufen, um seinen lieben Vater aufzusuchen. Nur durch Schläge konnte der stolze, glückliche Vater den Liebling aus dem Kugelregen treiben — und am andern Morgen brachte ihm sein Söhnchen das Hütchen voll gesammelter Kugeln. Gerührt sandte Speckbacher den echten Tiroler Buben zu einem befreundeten Sennen mit dem Auftrage, ihn treu zu hüten und von allen Gefahren fernzuhalten.

Das Reich des Wissens

Die Manna der Fische.

Schon Aristoteles hat von einer Manna gesprochen, die für die Fische vom Himmel fällt. Seine Beobachtungen bezogen sich auf den Fluß Hypanis, den heutigen Kuban, der sich am Fuße des Kaukasus ins Schwarze Meer ergießt. Später hat der berühmte Réaumur an der Seine und Marne jene Manna gesehen und seine Beobachtungen in fesselnder Schilderung beschrieben. Es war im August des Jahres 1738 — nach Sonnenuntergang, als R. über dem Flusse Myriaden weißer Insekten auftauchen sah, die ebenso schnell, wie sie gekommen waren, wieder verschwanden. Es war, als wenn eine weiße Wolke auf die Wasseroberfläche niedersank. Das kurze Dasein der Tiere in den Lüften genügt aber zur Erhaltung ihrer Art. Im Fliegen legen die Weibchen ihre Eier auf das Wasser ab, und damit ist der Zweck ihres Lebens erfüllt. Die Eier fallen auf den Boden des Wassers, lösen sich von einander ab und entwickeln sich dann zu Larven, die bis auf die zierlichen Flossen zu beiden Seiten ihres Leibes den elterlichen Insekten gleichen. Obgleich sie keine Augen haben, machen sie auf winzige Beute Jagd. Nach ungefähr einem Jahre steigen die Larven aus dem Wasser empor und machen gewisse Veränderungen durch, bis sie schließlich ihre Hülle abwerfen und mit Flügeln ausgerüstet in die Lüfte steigen. Die Verwandlung der Larve geht gewöhnlich, je nach der Temperatur, im Laufe von 24 Stunden vor sich. Wenn der endgiltige Zustand erreicht ist, so geht das Insekt auch schon seinem Tode entgegen. Sein Leben währt dann nur so lange, bis das Fortpflanzungsgeschäft erledigt ist. Diese Eintagsfliegenschwärme, die auf das Wasser niederfallen, sind jene Manna der Fische, die gegen Ende des Sommers zu beobachten ist. Den Anglern kommt dieser Himmelssegen stets sehr ungelegen, denn die Fische meiden zu solchen Zeiten den Angelhaken. Die Manna der Fische ist nicht nur auf Flüssen gesehen worden. Im August 1854 mußte ein Kapitän eine Strecke von 40 Kilometern im Indischen Ozean durchfahren, die von diesen Tieren blendend weiß gefärbt war. Eine ähnliche Beobachtung wurde 1864 von einem anderen Kapitän beschrieben, der den Indischen Ozean kreuzte. In den übrigen Meeren ist die Erscheinung unbekannt.

Für die Jugend

Sinnspruch.

Wohl dir, wenn, eh' dein Tag verflossen,
Der Trost dich schützt:
Du hast dein Leben voll genossen
Und voll genützt.

Ein Mahnwort.

Ein Mahnwort, welches König Johann von Sachsen an seinen ältesten Sohn, den verstorbenen König Albert, richtete, dürfte auch für jeden Jüngling nicht fürstlichen Standes eine helle Leuchte für das Leben mit seinen Gefahren sein. Dasselbe lautet: „Sei treu und beharrlich; denn der größte Feind der Jugend ist der Leichtsinn, der den Samen guter Vorsätze sofort wieder aus dem Herzen reißt. Nur wer ausharrt bis zum Ende, wird selig werden! . . . Sei treu und beharrlich in deinen Arbeiten, denn nur der Arbeitsame kann etwas Tüchtiges leisten und am Abend froh sich zur Ruhe legen! Mach dir einen festen Plan über deine Beschäftigungen und halte ihn unverbrüchlich! . . . Was du begonnen hast, das führe zu Ende, und wenn es dich noch so viele Anstrengungen kosten sollte. Beginne nicht zuviel auf einmal, sondern tue lieber recht, was du vorhast!"

Vexierbild.

Wo ist die Dame, welcher das Ständchen galt?

Auflösung folgt in nächster Nummer.